[illegible]

Weihnacht

2 Stück

LD 7841

Partey-Wuth

oder

die Kraft des Glaubens.

Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen,

von

F. W. Ziegler.

COMITÉ DES STADT THEATERS IN HAMBURG

Wien, 1817.

In der Rehm'schen Buchhandlung.

Personen:

Sir Gottlieb Locke, Parlaments-Glied, und Oberrichter des hohen Criminal-Gerichts.
Harrison, Oberster in der Armee des Parlaments.
Sir Eduard Hamilton, Sherif.
Edrica, seine Wirthschafterinn.
Lady Johanne Laud.
Sir Heinrich Laud, ihr Vetter, Oberster in der königlichen Armee.
John, ihr Haushofmeister.

Watton Effigham Finsch Fawks Curle Lisle	Bürger und Geschworne der Stadt Weymouth.

Godwin, Hamiltons Schiffscapitain.
Ein Gerichtsdiener.
Zwey Diener der Johanne Laud.
Emanuel, ein Weber.
Ein Parlaments-Soldat.
Diener und Matrosen des Sir Eduard Hamilton.
Diener und Dienerinnen der Johanne Laud.
Soldaten des Parlaments.
Bürger, Bürgerinnen und Volk.

Die Handlung geht in der Stadt Weymouth vor, und fällt in's Jahr 1651

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Großer Saal, im gothischen Geschmack, prächtig gebaut, mit einer Mittel = und zwey Seitenthüren, wovon die linke in der Ecke des Saales ist; links ist ein hohes Fenster, die Möbeln nach dem Style jener Zeit prächtig.)

Johanne (allein)

(steht geschmackvoll gekleidet am Fenster.)

Vergeblich ist mein Wunsch und meine Mühe, Eduard zu sehen, was soll ich davon denken? Er ist erzürnt! — Den Trauerflor der Wittwe vertauschte ich heute mit diesem glänzenden Gewande, doch der, für den ich mich so sorgsam schmückte, will mich nicht sehen, denn verschlossen finde ich wieder die Läden seiner Fenster. (geht unruhig vom Fenster weg) Eduard zürnt! doch weiß ich nicht warum? — Er quält ohne Ursache sich und mich. — (Pause) Soll der Frauen Stolz nicht größer, als der Frauen Liebe seyn? — Nein, Geduld und Güte erhöhen unsern Werth. — Ja! ich will ihn rufen lassen,

mag er von mir das ärgste denken — schuldlos bin ich ja. In seiner Reue soll sich meine Unschuld spiegeln, und an Johannens Herzen soll er fühlen, wie süß verzeihen ist.

Zweyter Auftritt.

Johanne, John.

John. (steckt erst vorsichtig und scheu den Kopf aus der linken Seitenthüre) Lady! seyd Ihr's? (er kommt nun heraus).

Johanne. Kommst du von Heinrich Laud?

John. (verdrüßlich) Ja!

Johanne. (besorgt) Wie hat mein kranker Vetter diese Nacht geschlafen?

John. (unwillig) Wie ein gesunder Vetter.

Johanne. (fröhlich) So geht es ihm besser?

John. (ärgerlich) Lady! Er ist nicht krank, und war nicht krank.

Johanne. (weich) Unglücklich ist er, und das ist mehr als krank. Verfolgt seit Monden lang — um seines Lebens Sicherheit besorgt, ist er hier nun drey Wochen lang, so gut als im Kerker eingesperrt. —

John. Ich wollte, er wäre in einem Paradies, nur nicht in diesem Hause; die Gefahr wird für ihn immer größer.

Johanne. Um so weniger kann ich ihn jetzt aus meinem Hause stossen.

John. Wagt Ihr für Euch denn nichts, daß Ihr ihn hier verbergt? Euer Leben, wie das Seine, steht auf dem Spiele; von Meinem will ich gar nicht reden.

Johanne. (tröstend) Alter sorge nicht. Wenn auch der Oberrichter des hohen Criminal=Gerichts in dieser Stadt erscheint, wer sucht in deinem Zimmer, hinter dem Bild des König Alfreds eine Thüre, die in ein anderes Zimmer führt. Niemand weiß darum, als ich und du; dazu die Vorsicht, die wir brauchen.

John. Schöne Vorsicht, die Euch vor vier Tagen lehrte, Euern Vetter bey hellem Mondschein in den Garten mitzunehmen.

Johanne. Er war kränklich, bath um Gottes freye Luft, konnte ich ihm die versagen? Uiberdieß hat ja der Garten hohe Mauern.

John. Aber eine eiserne Gitterthüre, durch die man in den Garten sehen kann.

Johanne. (bedeutend) Ich wollte, ich wäre nicht mit ihm gegangen.

John. (bedeutend) Die Männer deuten der Frauen Herzensgüte oft sehr übel aus! — Drum Lady! schafft ihn fort (sehr bedeutend) Wer einen königlich Gesinnten bey sich verbirgt, der ist des Todes schuldig. Wir beyde Lady sind es! Oder glaubt Ihr, daß Kocke, dessen Hände von Bürgerblute triefen, Euch, eine verhaßte Papistinn, die adelich ist, verschonen wird?

Johanne. (schwer) Nein! wahrlich nicht!

John. Dazu seyd Ihr noch obendrein für diesen Wütherich eine reiche Beute, mit beyden Händen kann er rauben, wenn er gemordet hat; drum beschwöre ich Euch, schafft Euern Vetter fort, und wenn Ihr's noch nicht wißt, so hört es jetzt von mir: Euer Vetter liebt Euch mit Raserey.

Johanne. (edel) Ich habe ihn abgewiesen, und seit drey Tagen nicht besucht.

John. Drum spielte er den Verzweifelten, und drohte, sich selber zu entdecken. Seht! schrecken will er Euch mit seiner Raserey, aus Furcht, hofft er, sollt Ihr auch Eure Hand ihm reichen, und mit ihm fliehen; denn wenn er sich entdeckt, so seyd Ihr ja verrathen! Wie nennt Ihr das? Ich nenne es undankbar und schlecht.

Johanne. (unruhig) Edel ist es nicht.

John. Nein wahrlich, es ist schlecht; drum beschwöre ich Euch, gebt ihm ein Vermögen, daß er leben kann, und heißt ihn ernstlich gehen.

Johanne. Beleidigt hat mich sein Betragen in dem Garten, doch ich will es mit Großmuth ihm vergelten, ihm reichlich geben, und zu entfernen suchen.

John. Günstig ist der Augenblick zu seiner Flucht. Sir Hamiltons Schiff ist nach Holland mit Waaren reich beladen, segelfertig.

Johanne. (erstaunt) Eduards Schiff?

John. Nun wie lange währt's, so seyd Ihr und Hamilton Mann und Weib. Vertraut Euch Euerm künftigen Gatten an. Er nimmt Sir Heinrich heimlich auf das Schiff. —

Johanne. (verweisend) John! Wie Dich die Sorge blendet. (edel) Nein John, ich denke zarter gegen den geliebten Freund, und verwebe ihn nicht in ein Gewebe, das töotlich ist. Sherif ist hier Hamilton, er hat — gezwungen oder nicht — der Republik und dem Parlament geschworen, soll ich zum Meineid ihn bereden? Die Geliebte, wenn sie edel ist, fordert von dem Geliebten nie Verletzung seiner Pflicht.

John.

John. Mit Freuden biethet Hamilton Euch seine hülfreiche Hand. —

Johanne. (zuversichtlich) Ja! ich sage es mit froher Zuversicht, er würde alles, mich zu retten, wagen, — denn er liebt mich ja, und ist ein edler Mann. — Hätte ich diesen Glauben nicht, wie könnte ich ihn lieben; aber sieh, ich liebe ihn mehr als mich, und seine Ruhe ist mir theuerer, als mein Leben — darum sage ich ihm nichts, und ewig nichts.

John. Lady! Ich glaube fast, er ahndet es.

Johanne. (bestürzt) Das glaubst du! (gefaßt) Nein John! sieh, das glaubst du nicht.

John. Doch Lady! Er, der Euch sonst alle Tage zweymal sah, den sehe ich schon drey Tage nicht.

Johanne. (mit zitternder Stimme) John! das gab kein guter Gott Dir ein.

John. Oder seyd Ihr — wie das oft bey Verliebten ist — seyd Ihr entzweyt?

Johanne. (dumpf) In Frieden schieden wir.

John. (schüttelt den Kopf) Und bleibt drey Tage aus? —

Johanne. (ängstlich schwer) Ja! drey Tage sind's!

John. (sehr bedenklich) Kommt nicht, und sendet Niemand, und ist gesund. — (bestimmt) So weiß er es, daß Ihr Heinrich hier verbergt, und Furcht hält ihn zurück.

Johanne. (starr) John!

John. (bedenklich) Er meidet Euch, indem Gefahr und Tod Euch droht, und liebt Euch doch.

Johanne.

Johanne. O halt ein, Du böser Mann! Sieh! Deine Worte rauben mir den Athem — ich fühle meine Pulse nicht — o mein Herz! krampfhaft schlägt es kaum und meine Knie brechen. (hält sich an einem Stuhle).

John. (besorgt) Gute Lady!

Johanne. (bestimmt) Nein, nein! Er weiß es nicht. Was bin ich, wenn er es nur ahndet, und hülflos mich läßt. (bestimmt) Nein Alter! so kann's nicht seyn. O hättest Du geschwiegen, denn verzweifelnd ringe ich mit der schrecklichen Möglichkeit! Das Laster meidet man, man schützt es nicht, doch niedrig und verworfen ist der Mann, der keinen Muth mehr für die Tugend hat. Das jetzige Parlament mag mein Mitleid mit dem Henker strafen, mein menschliches Gefühl verdammen, der Geliebte muß es ehren, weil ich's aus zarter Schonung und so sorgsam ihm verberge. (warm) Ja! er darf nicht Pflicht und Eid mehr achten, und die Tugend retten, die er liebt; denn so lange Menschen, Menschen sind, bleibt Mitleid eine Tugend.

John. Lady! tröstet Euch —

Johanne. (angstvoll) Sieh John! — er hat der Geschäfte viele — schlichten muß er jeden Bürgerzwist, für alle Fremde haften — jeden Flüchtling fangen lassen. Mich weiß er schuldlos ohne Kummer — drum kommt er nicht.

John. (ohne Wahrheit) Ja! so wird es seyn.

Johanne. (schmerzlich) Nein! so ist es nicht! (ausbrechend) O John! reiß die brennende Fackel von dem wunden Herzen weg.

John. (besorgt) Was soll ich thun?

Johanne. Ueberzeugung kühlt den Brand, oder treibt ihn verzehrend durch die Glieder, dann sagt man, schläft der Kranke ruhig ein. Ueberzeugung schaffe mir. Eile zu Sir Hamilton, und rufe den Sherif zu der Lady Laud.

John. Ja hier ist das Kürzeste ohne Zweifel auch das Beste (eilt fort, zur Mittelthür ab).

Johanne (schwer) Wo nicht das Schrecklichste! Guter Gott! gib mir den Tod, nur laß mich diesen Mann nicht feig und niedrig finden — laß mich, ihn ehrend, sterben.

Dritter Auftritt.

Johanne, John, dann Frau Edrika, aus der Mitte.

John. (froh) Frau Edrika wünscht mit Euch zu sprechen. (wichtig) Er sendet sie.

Johanne. (mit allen Zeichen der höchsten Freude) Edrika! Er sendet sie, und du läßt sie nicht ein?

John. (läuft ab zur Mitte).

Johanne. Er sendet sie! — und ich erröthe nicht vor Schaam? Nein, hohe Freude duldet in des Menschen Seele kein widriges Gefühl, monarchisch herrscht sie stets allein.

Edrika. (zur Mitte herein, ehrfurchtsvoll) Lady! ich komme wohl zu früh?

Johanne. Nicht zu spät, und darum herzlich mir willkommen, Du kommst auf Hamiltons Geheiß?

Edrika. Nein Lady! mich trieb eigene Sorge her. (weibisch kläglich) Mein armer Herr! — Sir Hamilton, mein Gott — er ist nicht mehr zu kennen!

Johanne. (erschrickt) Rede schnell! was ist geschehen? Ist er tod? —

Edrika. Nein Lady! Erschreckt nur nicht, er lebt, doch kenne ich ihn nicht mehr.

Johanne. (dringend) Was ist ihm widerfahren?

Edrika. Seit Partey-Wuth und Sekten-Geist in England herrscht, und seit ihr ihm entrissen wurdet, hat sich mein armer Herr zwar viel verändert, sein Frohsinn war dahin, stumm und verschlossen war der sonst so freye offene Mann, doch seit drey Tagen ist er auf's neue ganz verstimmt. Man sieht's, in seiner Seele brütet etwas Großes, das ich nicht fassen kann.

Johanne. Weiter (gespannt).

Edrika. (schneller, doch mit theilnehmenden Gefühl) Es war Montag Abends, als er mit ziemlich heiterer Miene zu mir sagte: „Der Abend ist „so schön, der Mond scheint hell, bring' meinen „Mantel mir, gehen will ich noch ein wenig, damit „ich schlafen kann." Er gieng ganz heiter fort.

Johanne. O schneller gute Frau!

Edrika. Nach einer Stunde taumelte er ohne Hut in mein Gemach; die Kniee brachen ihm, die Augen drängten sich aus ihren Höhlen, seine Unterlippe bebte, so, daß er nicht reden konnte. „Wasser!" rief er kaum verständlich — „Wasser!" — bestürzt reichte ich ihm einen Becher voll, doch seine muskelvolle Hand war viel zu schwach, den Becher

an den Mund zu bringen. Auf mein Geschrey um Hülfe hieß er mich schweigen, ich schwieg, denn wer ihm dient, muß blindlings ihm gehorchen.

Johanne. (angstvoll) O Gott! nur einen Augenblick gib mir Allwissenheit.

Edrika. Starr saß er wohl fünf Minuten lang auf meinem Bette da, dann stand er ganz entkräftet auf, und befahl mir, ihm zu leuchten. Zitternd ging ich vor ihm her. An seiner Thüre nahm er das Licht mir aus der Hand, und sagte starr und kalt: „Ich brauche dich nicht mehr." —

Johanne. (sehr besorgt) Unglückliche! du gehorchtest und ließest ihn allein?

Edrika. Sein ernster Männersinn macht alles zum Gesetz, doch blieb ich verstohlen auf der Huth, die ganze Nacht war keine Ruhe, bey verschlossenen Thüren sprach er mit seinem Sekretär, sein Schiffs-Capitain war am frühen Morgen noch bey ihm, und mit einer Eile ohne gleichen ist sein Schiff jetzt segelfertig. Was Werth hat, ist schon eingepackt, und wie ich höre, ist auch sein Gut verkauft. Verlassen, scheint mir, will er sein armes Vaterland.

Johanne. (entschlossen) Wohlan! wer am tiefen Abgrund steht, und keinen Ausweg findet, der stürze sich hinab; Ich will den düstern Schatten, der mir so gräßlich droht, mit beyden Händen fassen, und ihn fragen, wie er heißt? (ruft) John! John! —

Vierter Auftritt.

(Aus der Mitte) John, Vorige.

Johanne. (schnell) Nun eile, und rufe mir Hamilton den Sherif her.

John.

John. (eilt fort, zur Mitte ab).

Edrika. (traurig) Lady! Trost wollte ich bey Euch mir hohlen. —

Johanne. (wehmüthig lächelnd) Trost! Vielleicht suche ich ihn bald bey Gott. Für Dich sey unbekümmert, gute Frau, Du wirst stets bey ihm seyn, er mag in Zukunft leben, wo er will. Du bist bey ihm (wehmüthig) und ich vielleicht bey Gott, (andächtig) auf den ich auch in diesen Leiden vertrauend hoffe.

Fünfter Auftritt.

(Aus der Mitte) John, Vorige.

John. (eilig) Er kommt, ich fand ihn gerade an der Thüre seines Hauses. —

Edrika. (unruhig) Ich will mich doch nicht sehen lassen.

Johanne. (schmerzlich) So weit ist es gekommen, daß Du Dich scheuest bey mir zu seyn? So gehe durch diese Zimmer hier (deutet auf die rechte Seitenthüre) John, führe ihn gleich herein.

John. (geht ab, zur Mitte).

Edrika. (küßt ihr die Hand, und geht ab, rechts ins Cabinet.)

Johanne. Er kommt! mir schlägt das Herz! — Wie sonderbar ist mir zu Muthe! So ist dem Schuldlosen auf dem Hochgericht, sein Ende naht, deß' freut er sich.

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte) Sir Eduard Hamilton, Johanne.

Eduard. (tritt mit festem Schritt und kalten Blicken ein) Auf Euern Ruf, Lady, seht ihr den Sherif dieser Stadt.

Johanne. (bang und zitternd) Nehmt meinen Dank dafür!

Eduard. (verbeugt sich kalt).

Johanne. (für sich) Wie gräßlich kalt ist mir sein Blick! (gefaßter) Ihr verzeiht doch, daß ich Euch rufen ließ?

Eduard. (kälter) Mein Amt geboth mir Eile, drum stehe ich jetzt schon hier.

Johanne. (bewegt) Ihr habt der Geschäfte viele.

Eduard. Darum eile ich mich bey jedem.

Johanne. (weiblich) Es muß sich jetzt vieles bey Euch häufen, denn seit drey Tagen —

Eduard. (hart) Hatte ich nur ein Geschäft, das ist mit festem Sinn geendet.

Johanne. (schmerzlich) Dazu wünsche ich Euch Glück — Sir Hamilton, ich habe Euch etwas zu vertrauen.

Eduard. (kalt doch rasch) Vertraut mir nichts — Beschwerden, Klagen höre ich als Sherif an (kalt). Vertrauen wünsche und fordere ich von Niemand.

Johanne. (Sieht ihn starr an) Nicht? — Man sagt, Gottlieb Kocke, der Oberrichter des hohen Justizgerichts, kommt in wenig Tagen an.

Eduard.

Eduard. (ohne Beziehung). Wohl dem, der ihn mit Ruhe erwarten kann, ich kann's!

Johanne. (betäubt) Wohl Euch! Weh mir, wenn ich's nicht könnt.

Eduard. Der Nahme Hamilton ist im Verdacht.

Johanne. (forschend) Wohl wahr! denn er hing stets an seinem König und dem Thron.

Eduard. Lady! (unruhig) Bringt Eure Klage vor — ihr wißt, ich rede von solchen Dingen mit Unmuth nur.

Johanne. (betroffen) Es sey! — Nehmt einen Stuhl! — (setzt sich nieder).

Eduard. (setzt sich weit von ihr unruhig nieder, und sieht sie nicht an).

Johanne. (die ihren Blick nicht von ihm wendet) Ich bitte Euch, Sir! schenkt mir Geduld! denn großes Unrecht schildert man mit wenig Worten nicht. (Pause) Ihr wißt, mein Vater war Carl des I. treuester Diener, und nach seinem trauervollen Ende, von dem Hause der Gemeine, das ein Parlament sich nennt —

Eduard. (wird sichtbar unruhig). Weiter!

Johanne. In dieser Stadt des Hochverraths angeklagt. Lord Stephan Laud, der es mit den Rebellen hielt —

Eduard. (unruhig sich umsehend) Lady!

Johanne. War damahls Sherif hier. In seiner Hand lag meines Vaters Leben, denn was vermag ein edler Mann als Richter Gutes nicht. Daß Stephan Laud mich im Stillen liebte, war mir ganz unbekannt. Ich liebte einen Mann, der mir Welt und Himmel war. Diesen Mann be-

schrei-

schreiben will ich nicht, genug er war der vielen Thränen werth, die ich um ihn vergoß. Als man den guten Vater mir aus den Armen riß, da trieb den andern Tag die heilige Stimme der Natur mich zu den Füssen seines Richters hin. Wo ihr jetzt sitzt, saß Stephan Laud; er hob mich freundlich von der Erde auf, sprach sanften Trost mir zu, und flößte Hoffnung in mein kindlichs Herz. Den andern Tag ließ er mich rufen, und hier erfuhr ich mit Beben, es sey der Wille meines Vaters, diesem Stephan Laud gleich meine Hand zu reichen. Um diesen Preis verbürge er dem Vater Eigenthum und Leben. Wie Gottes Donner schlug mich die Nachricht nieder, ohnmächtig trug man mich fort. — Das Leben kam mit tausend Qualen wieder; denn unerbittlich blieb Stephan Laud. Verzweiflungsvoll rannte ich zu dem Geliebten, denn allein konnte ich ja die Schreckensschale nicht leeren. ~~O! wie göttlich groß war damahls dieser Mann!~~

Eduard. (~~wird immer finsterer~~)

Johanne. Groß waren seine Leiden, drum fühlt' ich die Eigenen in dieser bangen Stunde kaum. Seine Liebe kämpfte mit dem Edelmuth, in mir des Kindes schwere Pflicht, mit meinem und des Geliebten Glück. ~~Seine heißen Thränen rollten stromweis über seine bleichen Wangen;~~ nach langem Beben, nach langen Leiden, rief er mit einer Großmuth sonder gleichen. Johanne! ja! denke nicht „auf dich und mich — laß' unsere Herzen ein blutend Opfer seyn, und rette dem das Leben, der „dir es gab — reiche Stephan Laud die Hand! „Fasse Muth! Gott prüft die Tugend, doch lohnt „er sicherlich mit ewigen Freuden das fromme Kind,

„das

„das sich für seinen Vater opferte, dort oben bist „du wieder mein! —“ So schieden wir, den andern Tag war dieser edle Mann verschwunden! Noch einige Tage wies ich oft mit Flehen, oft mit Abscheu Stephan Laub zurück, doch als er mich zu meinem Vater in den Kerker führte, und mich der liebe Greis, von Todesfurcht geschwächt, selbst um sein Leben bath, da widerstand ich länger nicht, und versprach mit dieser Hand sein Lebe, zu erkaufen. Nach wenig Wochen trat mein Vater schuldlos aus dem Kerker, und ich mit Stephan Laub an den Altar. — Sein Weib hieß ich, doch wurde ich es nie, denn bey dem Hochzeitsmahl traf Stephan Laub der Schlag. — der nach drey Monden wiederkehrte, und mich zur Witwe und Erbinn machte. Nur einmahl wird der Mensch geboren, nur einmahl liebt er wahr, ich dachte, von des Weibes Pflicht erlößt, mit Innigkeit an den Geliebten, und er mit Sehnsucht an Johanne; doch ehrte der geliebte Mann die Sittlichkeit, und meine Ehre war ihm theuer, er besuchte mich in tiefer Trauer nicht: doch sah ich täglich ihn am Fenster — Sherif wurde er. — Nun trieb ihn sein Amt und seine Zärtlichkeit zu mir. Er stürzte in mein Gemach, an meine Brust (entzückt durch die Ermahnung) und rief mit einem Tone, der alles Unglück tilgte — „Johanne! Du bist wieder mein! —“ Ja dein! rief ich, und sank an seine treue Brust! — Nur nach hoffnungslosen schweren Leiden fühlt man, daß Erlösung die höchste Freude ist! In ungetrübter Harmonie verflossen nun die Tage, und schon war der Trauungstag bestimmt, als dieser sonst so edle Mann ganz plötzlich die Geliebte meidet,

und

und sich drey Tage vor ihrem Blick verkriecht (~~steht auf, und fährt mit Würde fort~~). Johanne Laub findet unwürdig sich behandelt, und will die Ursache wissen. —

Eduard (~~bewegt~~). Ihr habt Gefühle in mir erweckt, die ich begraben wollte. — Doch betäuben sollen sie mich nicht! Zwey Fragen sende ich voraus! — (~~bestimmt~~). Ihr werdet eingestehen, daß meine Augen noch ihre Sehkraft haben, und daß ich Eure Stimme von Tausenden unterscheiden kann.

Johanne (~~in hoher Spannung~~). Ich gebe es zu.

Eduard. Und daß man beym hellen Mondschein eben keine Fackel bedarf, um Mann und Weib zu kennen? —

Johanne (~~ihr Blick wird plötzlich heiter~~). Nein! keiner Fackel ~~nicht~~.

Eduard. Auch bin ich Mann im strengsten Sinn, und verdamme nicht, bevor ich prüfe.

Johanne (~~fröhlich lächelnd~~). Wie ich mit frohem leichteren Herzen sehe, prüft ihr doch erst jetzt.

Eduard (~~streng~~). Johanne! Ich habe treulos Euch befunden.

Johanne (~~feyerlich~~). Dem Ewigen sey Dank, es ist nur Eifersucht.

Eduard (~~stolz~~). Ihr irrt! Thoren eifern, weise Männer nicht. Auf ewig meiden sie das Weib, das sie verrathen hat (~~will gehen~~).

Johanne (~~froh~~). Mein Eduard! siehst du denn nicht, daß hohe Freude mir die Wangen färbt? Ich weiß nun, was du sahest, der Mond schien hell genug.

Eduard (~~fest~~). Auch hörte ich Eure Stimme, sah ihn zu euern Füssen liegen.

Johanne. Ja, das sahest du, ich läugne es nicht, und doch bin ich so schuldlos, ~~wie ein Kind.~~ Eduard! — (~~feyerlich~~). Du weißt, wie sehr ich Gott verehre! — (~~unruhig hält sie inne~~). Doch dein Sinn ist viel zu starr, er läßt durch heilige Schwüre sich nicht beugen.

Eduard (~~starr~~). Hier wahrlich nicht, ich bin kein Rohr, das jedes Lüftchen beugen kann. Nennt mir den verwegenen Mann, der sichs erlaubte, vor meiner Braut zu knien.

Johanne (~~unruhig~~). Was du forderst, darf ich nicht erfüllen. (~~zärtlich~~) O Eduard! vertraue mir, und forsche weiter nicht.

Eduard (~~rasch~~). Wer war der Mann? Habt ihr mich je geliebt, so nennt ihn mir.

Johanne (~~ängstlicher~~). Ich liebe dich (~~fest~~) und nenne ihn nicht. (~~edel~~) Meinem Herzen ist er fremd, und wird es ewig bleiben.

Eduad (~~kalt~~). Lebt wohl!

Johanne (~~rufend~~). Eduard! du fliehst mich?

Eduard. Auf ewig!

Johanne (~~ängstlich bittend~~). Nein! — du darfst mich jetzt nicht meiden — (~~hält ihn~~).

Eduard (~~sanfter~~). Fort! Ich sehe, ihr liebt mich nicht.

Johanne (~~in höchster Unruhe~~). So errathe, was ich dir nicht sagen darf und will, (~~ängstlich~~) durch mein Schweigen schone ich ja nur dich.

Eduard (~~starrt sie an~~). Verstehe ich dich? —

Johanne (~~besorgt und rasch~~). Nein, Nein! verstehe mich nicht! —

Eduard (~~erschrocken~~). Unglückliche! dein ...inrich Laub ist auf der Flucht! —

Jo-

Johanne (~~betäubt~~). Das weiß ich nicht.

Eduard. Der Mann im Garten — er sprach von Dankbarkeit (~~erschüttert~~). Euern Heinrich nannte er sich.

Johanne (~~schnell und unruhig~~). Nein Eduard, er war es nicht.

Eduard (~~schrecklich~~). Er wars! ~~Ja, ja!~~ ~~So~~ schrecklich löset sich das Räthsel! (~~starr~~). Ja, ~~Ja!~~ Es war Heinrich Laud.

Johanne (~~besorgt~~). Sieh der bloße Nahme treibt den kalten Schweiß dir auf die Stirne.

Eduard (~~bestürzt~~). O von nun an, leb ich für dich in Todesangst.

Johanne (~~fest~~). Nein, es war nicht Heinrich, es war ein anderer Mann, der in derselben Nacht noch floh.

Eduard (~~bewegt~~). Ich weiß genug! (~~dringend~~) Wer sah ihn sonst als du?

Johanne. Niemand als ich — (~~gefaßt~~) und diesen Mann kann jeder sehen; ihn sucht kein Kote, denn — (~~fester~~) es war nicht Heinrich Laud.

Siebenter Auftritt.

(~~Aus der Mitte~~). John, Vorige.

John (~~eilig~~). Sir! man sucht Euch überall.

Eduart. Was ist geschehen?

John. ~~Vier und Zwanzig~~ Parlaments Soldaten und ein Tambour sind eben eingerückt, und fragen nach dem Sherif dieser Stadt.

~~John (geht zur Mitte ab)~~.

Eduard (~~ruft ihm nach~~). Ich komme gleich!

Johanne (~~stellt sich~~ heiter), So geh mein

 Eduard

Eduard, befriedige ihren Willen, und komme dann an das Herz zurück, das heiß und zärtlich für dich schlägt.

Eduard (~~führt sie vor~~). Johanne! für dich achte ich nicht den abgedrungenen Bürgereid, für dich das Leben nicht — bereit für dich zu sterben, fordere ich Wahrheit jetzt: kann ich ganz ruhig seyn?

Johanne (~~reicht ihm die Hand~~). Ja, edler Mann, du kannst ganz ruhig seyn.

Eduard. Johanne sagt's. Wohlan ich bins. ~~Johanne sagt's. (zuversichtlich) Ich bin es schon;~~ leb wohl! (~~geht ab zur Mitte~~).

Johanne. Leb wohl, auf kurze Zeit! O wie schmerzt es mich, daß ich von ihm so klein und niedrig dachte (~~entzückt~~). Ja Pflicht und Leben ist für mich ihm feil, doch liebe ich ihn zu sehr, um es aufs Spiel zu setzen.

Achter Auftritt.

(~~Von Links~~). Heinrich, Johanne.

Heinrich (blickt erst furchtsam in den Saal, als er Johannen allein sieht, riegelt er schnell den Riegel der Hauptthüre zu, und ruft). Lady Johanne!

Johanne (~~sieht sich schnell um, erblickt Heinrich, und schreyt laut auf~~). Ach! — Rasender! Was wollt Ihr hier?

Heinr. (er trägt einen Degen und zwey Pistolen in dem Gürtel). Eure Stimme schallte bis in meinen Kerker, ich mußte Euch sehen, Grausame! Drey Tage flieht Ihr mich! was liegt mir an dem Leben, wenn mich Johanne haßt —

Jo-

Johanne. Unglücklicher! — man haßt nicht jeden, den man nicht lieben kann. Meine Freundschaft bewährt die Gefahr, in der ich für Euch schwebe, lohnt mir mit bittern Undank nicht, und geht in Eure Kammer. (ängstlich) Ich werde Euch sehen, heute noch! — Denn Ihr müßt in dieser Nacht noch fort.

Heinrich (imponirend). Mit Euch, Johanne, in der Hölle tiefsten Schlund — ohne Euch nicht in den Himmel. Johanne! Erbarmt Euch meiner Liebe doch —

Johanne (unwillig). Von Eurer Liebe schweigt, denn sie beleidigt mich. Fort müßt Ihr diese Nacht auf einem Schiffe, das nach Holland segelt, ich will euch reichlich geben; Johannens Vetter soll nie Mangel leiden — doch er soll redlich seyn, und seine Freundinn nicht mit einer Liebe kränken, die (faßt sich) keinen Glauben findet. Geht in Eure Kammer, und zwingt mich nicht — daß ich Euch hassen und verachten muß.

Heinrich (zu ihren Füssen). Johanne verzeiht! Ich kann Euch nicht gehorchen — meine Liebe ist Raserey geworden. (springt auf) Euch will ich, und nicht was Ihr mir biethet. Ja Johanne, mit Euch leben, ohne Euch sterben. Ihr werdet, ihr sollt, ihr müßt mit mir aus England fliehen.

Johanne (unwillig). Ihr seyd (mit Verachtung) auch ein Laud — und hofft durch Furcht und Angst mich zu besiegen, wie es Euer Oheim that. O rechnet nicht darauf. Euerm Oheim ists gelungen, denn meines guten Vaters Leben war mir theuer — Euch, Sir, schlägt jede Hoffnung fehl.

Heinrich (kalt). So zeige ich mich noch heute dem Sherif an.

Jo-

Johanne (ängstlich drohend). Thut das, ich bin mit ihm verlobt!

Heinrich (wie vom Donner getroffen). Verlobt —

Johanne (mit mehr Muth). Glaubt Ihr, daß ich ganz hilflos bin, da Ihr mich mit Drohungen zwingen wollt?

Heinrich (ängstlich dringend und starr). Weiß der Sherif, daß ich in Eurem Hause bin? —

Johanne. Wie wenn ich von Angst getrieben, von Euren Drohungen aufgeschreckt, Euch nun dem Sherif übergebe?

Heinrich (zuversichtlich). Das thut Ihr nicht. Mit Menschenblut besudelt sich die fromme Johanne nicht — eher besteigt sie selber das Hochgericht — (frech). Doch geht und zeigt mich an — gebt für heiße Liebe mir den Tod, ich segne Euch dafür — doch Welt und Nachwelt müßten Euch verfluchen! (trotzig). Ruft Euern Sherif her! (setzt sich nieder) ich will ihn hier erwarten — (drohend). Doch eh er mich ergreift, brenne ich mit der einen Kugel ihm die Seele aus, die zweyte brauche ich dann für mich. (Man hört an der Thüre klopfen).

Heinrich (springt auf, und greift nach einer Pistole).

Johanne (bebend und leise). Heinrich geht, und rettet Euch! Johanne bittet! —

Heinrich (umarmt sie heftig, und stürzt in die linke Seitenthür ab).

Johanne (macht sich von ihm los). Gott! zeige mir ein gutes Ende, ich sehe nichts, als das Beil und den Tod. (geht eilig gegen die Mittelthüre, um sie aufzuriegeln).

(Der Vorhang muß schnell fallen.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

John. Johanne.

John (geschäftig mit einem schweren Geldbeutel und Banconoten in der Hand). Die Kiste für Heinrich Laud ist in wenig Stunden fertig. Mit Sir Hamiltons Schiffscapitain ist im Stillen alles schon besprochen. Er nimmt, wenn's finster ist, Sir Heinrich in der Kiste heimlich auf sein Schiff, und sagt selbst seinem Herrn nichts.

Johanne (unruhig). Schöpfte er nicht Verdacht?

John (dringend). Sorgt Euch nicht, er ist von unserm Glauben, und hängt keiner von den neuen Sekten an. Das weitere abzureden erwarte ich ihn jetzo hier. — [redacted] nimmt gewiß die [redacted] Pfund, un[redacted]kauft Euch damit Ruhe und Leben. (ungeduldig) Also Lady zögert nicht.

Johanne (bange). Ach dieser Schritt, er kann mir meine letzte Hoffnung rauben.

John (ungeduldig). Nein! Nein! (besorgt) Was die Parlaments-Soldaten wollen, weiß kein Mensch;

Mensch; Ich fürchte, Rocke kömmt früher, als wir glauben — drum geht jetzt gleich zu Heinrich Laud, und zögert nicht.

Johanne (bange). Wenn er sich dennoch zu fliehen weigert!

John. Fügt zu dem Reichthum gute Worte, bittet ihn, so sehr Ihr könnt. Es ist in diesen Zeiten nichts Seltenes, daß die edelsten Menschen sich vor Schurken krümmen müssen, wenn sie nicht verderben wollen. Hilft alles nicht, so schmäht auf mich: sagt ihm, daß ich entschlossen bin, Euch beyde zu verrathen. — Euch traut er so was nimmer zu; doch von mir ist es ihm glaublich, weil er weiß, daß ich mit Euch verloren bin. Nennt mich feig, treulos, schlecht, — nur macht, daß er noch diese Nacht entflieht.

Johanne. Wohlan, ich gehe jetzt (nimmt das Geld) Schwer wird mir dieser Gang! O Gott! wenn du die Menschen so für Mitleid und Erbarmen strafst, wo bleibt hinfort die Menschlichkeit! (geht in die linke Seitenthür ab).

John (allein). Hier bleibe ich auf der Huth. (unruhig) Er geht — er flieht gewiß auf diese sichere Art. Was sie ihm gibt, ist viel. (Lärmen hinten, bleibt stehen). Was ist das für ein Lärm? (eilt an die Mittelthüre) Ey laßt ihn doch herein! Ihr kennt ihn ja, er ist mein alter Freund!

Zweyter Auftritt.

Godwin. John.

Godwin (tritt zur Mitte ein). Nun du hast den Weg zu dir recht gut besetzt. Sieben Diener hielten mich zurück, (zeigt beyde geballte Fäuste) doch

ich

ich zog beyde Segel auf und steuerte nun mit vollem Wind zu dir. (leiser) Kann uns hier Niemand hören?

John. Niemand als Gott!

Godwin (freudig nimmt er den Hut ab). O dem traue ich mich sicher an, er hat mich noch in keinem Sturm verlassen!

John (bedenklich). Doch du hast 45 Mann auf deinem Schiff — wie denken sie?

Godwin (feyerlich). Sie nehmen ihren Hut in jeder Kirche ab, sie ehren ihre Diener (leiser) und wünschen sich wieder einen König: denn Republikaner und Matrosen, das paßt sich nicht. Ich habe lauter brave Männer auf dem Schiff! Freylich verfluchen sie das Kesselflicker-Parlament, doch das wehre ich nicht, und fluche mit, sobald wir auf dem Meere sind. Nun alter Freund, auf Treue und Glauben! weiß die künftige Lady Hamilton, was ich auf meinem Schiffe nach Holland schwärzen soll?

John (reicht ihm die Hand). Ja — doch Sir Hamilton darf es durchaus nicht wissen.

Godwin. Freylich nicht! — Ein Sherif darf von Contraband nichts wissen. Im untern Schiffs-Raum stelle ich die Waare hin. — Wie hoch ist wohl die Kiste?

John. Hoch drey Männer Schuhe, und noch einmal so lang.

Godwin. Du hast doch für Luft gesorgt, daß uns die Waare nicht erstickt?

John. Auf alles ist gedacht.

Godwin. Und wann lüfte ich die Waare?

John. Wenn du Englands Küste nicht mehr siehst.

Godwin (wehmüthig). Dießmahl drehe ich ihr gerne den Rücken zu, und bin herzlich froh, daß ich mein armes Vaterland verlasse. (traurig) Ich sehne mich auch nicht zurück, denn wo Schuster und Schneider am Glauben flicken, und Soldaten Priester spielen, wo der Pöbel herrscht, und Patrioten würgt, da ist ein Mann, wie ich, nicht gerne. Leb' wohl! wenn's finster ist, so sende ich eine Trage mit zwey Matrosen her; (bestimmt) du begleitest die Waare nicht. Leb' wohl!

John. Du! nimm in der Lady Nahmen, hier den Schiffslohn mit (reicht ihm eine volle Börse).

Godwin (böse). Geh' du in's Parlament mit deinem Lohn, da gibt es jetzt offene Hände. Leb' wohl! (geht ab zur Mitte).

John. Godwin, leb' wohl! — (allein) Hat dieser Biedermann die Kiste erst auf seinem Schiff, so will ich ruhig athmen. (er geht an die linke Seitenthüre, die er halb öffnet). Still, die Lady weint! ja, ja, sie weint! (horcht wieder) Verdammter Bösewicht! — (Pause) Wie gräßlich schwört der Mensch, daß er sie liebt. (geht von der Thüre). Ha Bube! winde dich, wie du willst, lebendig oder tod, du mußt noch diese Nacht in meine Kiste.

Dritter Auftritt.

Johanne, John, dann Heinrich.

Johanne (verstört und matt, das Geld in der Hand). John! alles ist vergeblich, Geschenke, Bitten, Drohen. „Vom Himmel verdammt bin ich," rief er, „wenn ich ohne Euch das Schiff besteige."

Heinrich (läßt sich horchend an der linken Thüre sehen).

John

John (heftig). Verdammt? (zieht das Messer aus dem Beinkleid) Ja verdammt sollst du auch seyn, ich sende dich sogleich der Hölle zu.

Johanne (hält ihn erschrocken). Rasender! was willst du thun?

John (außer sich). Den Bösewicht im Stillen morden, und am Abend in die Kiste werfen.

Johanne. Rasender! (hält ihn).

John (wüthend). Laßt mich, kein anderes Mittel bleibt uns übrig.

Johanne. Mensch! Willst du ein Mörder werden?

John (rasch). Soll ich Euch morden sehen? Nothwehr ist kein Mord. Ich beschwöre Euch, laßt mich die That vollführen, sie ist so böse nicht, als sie euch scheint.

Heinrich (zieht sich zurück).

Johanne. Wage es nicht! — das Messer her! (nimmt es ihm) Flieht mein Vetter nicht, so führe ich dich auf's Schiff — du fliehst mit meinem Segen, denn lieber will ich schmählich auf dem Schavotte sterben, als Schuld an einem Morde seyn.

John (gerührt). Nein, wo Ihr seyd, da bleibt auch der alte John, so grausam seyd Ihr nicht. —

Johanne (tröstend). Ruhig alter Freund! so nahe ist die Gefahr noch nicht — Sieh! — wenn der Verblendete mich wirklich liebt? —

John. Liebt! Er! — Ein Bösewicht kann ja nicht lieben. — Nein diese reine Himmelsflamme brennt nur in einer edlen Brust.

Heinrich (wird wieder sichtbar).

John (schnell von einem Gedanken ergriffen). Halt! mir fällt ein gutes Mittel ein. (bitter) Er

liebt Euch? — Nun wohl, so liebt ihn wieder. Stellt Euch von seiner Zärtlichkeit gerührt, versprecht mit ihm zu fliehen, und besteigt mit ihm getrost das Schiff. Hab' ich ihn dort, so soll er mit der Matrosen Hülfe bald im untern Schiffs-Raum liegen, wo man ihn binden kann.

Heinrich (zieht sich ergrimmt zurück).

Johanne. (unentschlossen). John! ich bin in Weiberkünsten nicht geübt — betrügen kann ich nicht — und wird mir dieser Heinrich glauben?

John. Nein, an Eure Liebe glaubt er nicht — doch der Wahn, daß Ihr Eure Hand aus Furcht ihm gebt, macht Euch ein leichtes Spiel, sein Plan ist ja auf Eure Furcht gegründet. Wenn ich ihm das Essen bringe, komme ich mit schlauen Reden Euch zuvor. (nimmt sein Messer, und steckt es ein).

Johanne. In welch' eine qualvolle Lage hat mein Mitleid mich gestürzt.

John. Klagen, Jammern, macht kein Unglück gut — denkt an Sir Hamilton, der Euch so zärtlich liebt. Erhaltet Euch für ihn — denn Eure letzte Stunde wäre ganz sicher auch die seine.

Johanne. Nun wohl, ich will zu dem Betrug mich stimmen.

John. Recht! Wer gegen einen Betrüger ehrlich ist, befördert stets das Böse: man störe seinen Plan, man hemme seinen Lauf, damit die gute Sache glorreich siege. Damit er Euch nicht wieder überfällt, sperr ich die Thüre zu — (schließt die linke Seitenthüre ab, und steckt den Schlüssel ein) Lady! theure Lady! — (tröstend und zuversichtlich) Nur Muth — dieser Plan, er kann uns nicht mißlingen.

Johanne. Ich hoffe es selbst, denn er ist gut.

John (nimmt das Geld). Ich eile jetzt auf's Schiff! mich mit Godwin auf's neue zu besprechen.

Johanne. Vorsichtig sey, daß Hamilton nur nichts erfährt.

John. Seyd Ihr nur heiter! (geht ab zur Mitte).

Johanne. Ja, Eduard muß unwissend bleiben; denn sein Leben ist mir theuerer, als das Meine. (froh) Seine Stimme! Ja er ist's (will ihm entgegen).

Vierter Auftritt.

(Aus der Mitte) Eduard, Johanne.

Eduard. Gute Seele! so freundlich empfängst du den Beleidiger? —

Johanne. Mit dir versöhnt ist Heiterkeit mein Loos; (lächelnd) und lieber Eduard, man kann ja nicht zürnen, wenn man so glücklich ist, als du mich machst.

Eduard (dumpf). So heiter bin ich nicht gestimmt.

John (besorgt zärtlich) Mein Freund, was kümmert Dich?

Eduard. Gott Du — und dann mein Vaterland — (zutraulich) Johanne verzeihe die Zweifel, die mich noch immer quälen. (bedeutend) Johanne, kann ich ganz ruhig seyn?

Johanne (bestimmt). Du siehst ja, wie heiter dir das furchtsame Weib in's Auge blickt.

Eduard. Nun dann! so bin ich's auch — doch unsere Vermählung, Johanne, wird verschoben.

ben. Bestürzt sind die Bewohner dieser Stadt; denn — Dir kann ich's sagen, — die mehrsten denken königlich. Zertrümmert sind des Volkes heilige Rechte, sie stürzten mit dem Throne um. Der Unmensch Kocke läßt gesetzlos morden, um die Todten zu berauben. Nach einen König seufzt das einst berauschte Volk, doch hat es kaum den Muth, im Stillen nur zu seufzen; denn selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten, macht in dieser Republik des Todes schuldig. Es ist nun nicht zu zweifeln, der große Henker Kocke, erscheint begleitet von dem berühmten Metzger Harrison, den man zum Obersten machte. — Von seinem Regiment sind schon 24 Soldaten und ein Tambour hier. (schauerlich) Johanne! — (deutet auf die rechte Seite) Mauere die Fenster dieser Zimmer zu, daß Du das edle Bürgerblut nicht siehst, das in dieser Stadt bald strömen wird.

Johanne (faßt sich mit Kraft). Eduard! du bist so feyerlich, du siehst so schwarz —

Eduard Mein Reichthum, noch mehr, mein alter Adel ist dem Pöbel im Parlament verhaßt. Wenn Kocke erscheint, der meinen edeln Oheim richten ließ, soll ich mit ihm verdammen. Aengstlich bin ich, doch muthlos nicht, und wieder fest entschlossen, die Trümmer der Gesetze zu erhalten, und zu retten, wo ich kann.

Johanne (etwas ängstlich). Wann kommen die gefürchteten Tyrannen?

Eduard Man weiß es nie gewiß. So wie der schweflichte Blitz in eine volle Scheune fährt, schnell und verzehrend, so kommen sie an jedem Orte an. Morgen Abends sind sie sicher da. Fest entschlossen, diesen Gräueln zu entgehen, steht itzt mein

Schiff

Schiff bereit (zärtlich). Schuldlos mußte ich dich, mein Leben finden, um zu bleiben.

Johanne (froh und rasch). Du wolltest dein Vaterland verlassen. Komm Hamilton! ich bin bereit, und folge dir.

Eduard (froh). Du wolltest?

Johanne (im Entzücken). Was du willst, dein Wille ist der Meine. Ja, laß uns aus England fliehen — Morgen schon! Mein Gut ist bald verkauft — mein bares Vermögen sende ich dir durch John in dieser Stunde noch. Ja laß uns fliehen!

Eduard. Wie schön dein Wille meinem Wunsch entgegeneilt! — Ja Johanne! Wir wollen fort nach Holland — Mein Secretär besorgt, was wir so schnell nicht schlichten, und folgt uns dann. — Es bleibt dabey, wir wollen fort, sende mir sogleich —

Fünfter Auftritt.

John. Vorige.

John (bestürzt). Sir Hamilton! Ein Reiser im Mantel tief gehüllt — von einem Knecht begleitet, hielt bey Eurem Hause. Eure Diener wiesen ihn hierher. Da ist er schon (geht zur Mitte ab).

Sechster Auftritt.

Vorige. Harrison (aus der Mitte).

Harrison (noch vor der Thüre). Ihr Schurke! ich melde mich stets selbst! (sein Kopfhaar ist geschoren,

schoren, seine Miene wild, sein Gang plump, sein Ton rauh). Sey Ihr der Sherif dieser Stadt? —

Eduard (betrachtet ihn). Ich bins!

Harrison. Euer Nahme?

Eduard (ohne Prätension). Eduard Hamilton!

Harrison. So! Wer ist das Frauenzimmer?

Eduard (mit Beziehung). Lady Johanne Laud.

Johanne (verbeugt sich).

Harrison (sieht sie an, und dankt nicht).

Eduard. Darf ich auch um Euren Nahmen bitten?

Harrison (kurz). Wenn ihn königlich Gesinnte und Verräther hören, so bleibt ihr Athem aus, und ihre Knie brechen. Harrison nenne ich mich, Oberster bin ich erst durchs Parlament geworden, denn unter König Carl zertrat man das Verdienst.

Johanne (für sich bebend). O Gott!

Harrison. Dem Sherif habe ich anzudeuten, daß der Präsident des hohen Criminalgerichts Sir Gottlob Kocke gesandt ist, um hier alles königliche Unkraut zu vertilgen, und ich gebe mit meinem Regiment seinen Sentenzen Druck und Kraft.

Eduard (unruhig). Ist auch der Oberrichter hier?

Harrison. Er kommt sogleich, ich ritt voraus, um ein guts Quartier für ihn und mich zu suchen (sieht sich um) und ich glaube, ich habe es hier gefunden (zu Johannen). Nicht wahr, man kann von diesen Zimmern (deutet auf die Rechts), gerade auf den Marktplatz sehen, wo das Hochgericht erbauet ist?

Eduard. Ja!

Har-

Harrison. Ich muß mich überzeugen (geht hinein).

Johanne (für sich). Mich tödtet hier die Angst.

Eduard (leise). Johanne, Johanne! (dringend leise). Sende was du hast — wir wollen morgen fort. (hält plötzlich inne).

Harrison (kommt zurück). Diese Zimmer sind für Kocke, der die Verbrecher gerne sterben sieht. — Ich bin mit einem schon zufrieden, (sieht sich um, und geht gegen die verschlossene linke Seitenthüre). Halt! Warum verschlossen? (faßt Johanne beym Arm). Warum verschlossen, Frauenzimmer?

Eduard (stößt ihn entschlossen zurück). Halt Sir! ehrt die Frauen, greift in die Rechte freyer Bürger nicht, und macht nicht selbst den Schergen.

Harrison (greift hastig nach dem Degen). Was?

Eduard (gelassen). Sir! Die Hand vom Degen weg, mich schreckt Ihr nicht.

Harrison (gegen Johanne trotzig). Wer hat das Zimmer hier verschlossen?

Johanne (gefaßter). Mein Diener John, der es bewohnt. Habt Ihr ein Recht den Herrn hier zu spielen, so lasse ich Euch die Schlüssel geben. (ruft) John!

Siebenter Auftritt.

John (aus der Mitte). Vorige.

Johanne (winkt John Muth zu, Harrison bemerkt es nicht — doch Eduard. Sie sagt sehr laut).

John! sperre deine Thüre nur auf, der Oberste Harrison will das Zimmer sehen.

John (macht Lärm an der Thüre links, und sperrt auf). Sir! wartet nur!

Harrison (stößt ihn zurück, und stürzt ins Zimmer).

Eduard (eilt schreckenvoll zu Johanne). Unglückliche! du hast John gedeutet!

Johanne (betäubt). Ja!

Eduard (still, doch schrecklich). Dein Vetter ist noch hier! —

Johanne (dumpf). Er ist nicht hier.

Eduard (schrecklich doch leise). Ja! Unglückliche! du mußt fliehen noch diese Nacht.

Harrison (tritt heraus).

Eduard } (nehmen eine gleichgültige Stellung und Miene an).
Johanne }

Harrison. Dieses Zimmer bewohne ich.

Eduard (unruhig). Es ist ja eng und finster. —

Johanne (zitternd). Ich kann Euch bessere geben.

Harrison. Nein! dieses ist mir just recht.

John (aus Angst dreust). Und wo schlaf ich?

Harrison. Im Stall bey meinem Roß. Fort! bring mein Gepäck herauf, und wirf dein Bett hinaus.

John (geht bestürzt ab zur Mitte).

Harrison (zu Eduard). Und Ihr? (spöttisch). Sir Hamilton, so heißt Ihr ja?

Eduard (stolz). Seit zwey hundert Jahren nennt man uns so.

Har-

Harrison (hochmüthig). So mögt Ihr in diesem Jahr befolgen, was ein gemeiner Rundkopf Euch befiehlt *). Eure treuesten Bürger besetzen sogleich die Thore dieser Stadt. Frey läßt man jeden ein — hinaus Niemand, der mir nicht erst gemeldet ist (drohend). Man haftet mir mit seinem Kopfe dafür!

Eduard (mißt ihn von oben bis unten, zuckt mitleidig die Achseln, geht zu Johanne, und sagt ganz laut). Lady! kränkt man Euch als Frau vom Hause bey Euerm Recht — fordert man mehr, als das Gesetz erlaubt, so werde ich Euch als Sherif schützen (bedeutend). Sollte Euer Muth einst sinken, so verlaßt als Christinn Euch auf Gott, und als eine Frau, die ich verehre, in Noth und Tod auf mich. — (sieht Harrison nicht mehr an, und geht ab).

Harrison (wild lachend). Wie sich der Mann von 200 Jahren brüstet. (zu Johanne) Hört jetzt Frau vom Haus: der Oberrichter Kocke ist in allem sonderbar, wie große Geister sind — er ißt und trinkt, und schläft fast nicht, und wird Euch wenig kosten, und ich bin zufrieden mit dem, was Eure Tafel gibt, und das werden wohl zwölf Speisen seyn; denn Kocke speist stets allein. Kommt, gebt mir in Eurem Zimmer Wein und kalte Küche, bis meines hier gerichtet ist. (geht ab zur Mitte).

Johanne. Ich folge! (für sich). Wie rette ich mich! (geht ihm nach).

---

*) Die Republikaner trugen geschorne Köpfe.

Achter Auftritt.

John (dann zwey Diener aus der Mitte).

John (eilt aus der Mittelthüre in die linke Seitenthüre). Ich muß nur Heinrich warnen, daß er sich nicht hören läßt (geht in die linke Seitenthüre ab).

1ter Diener (tritt ein). Wohin mit diesem schweren Mantelsack?

2ter Diener. So frag nur John.

John (kommt zurück). In dieses Zimmer hier.

Dieners (gehen in die Thüre links ab.

John (geht in heftiger Unruhe umher). Himmel, wir sind so gut, als entdeckt.

Dieners (kommen leer zurück, und gehen durch die Mittelthüre ab).

John. Ja beschlossen ist es fest! Sir Hamilton traue ich alles an, uns bleibt kein Mittel, als die schnellste Flucht.

Neunter Auftritt.

John, Kocke.

Kocke (sein Betragen ist demüthig, und durchaus pöbelhaft, sein Ton kränklich, sein Blick matt, sein Gang schleichend, und seine Gestalt siechhaft. Er trägt ein altes schwarzes Beinkleid und Wams, das mit neuerm Tuch geflickt ist; der rothe Sammetmantel ist voll Spiegel, und das Pelzwerk stellenweis ohne Haare, er schleicht zu dem Stuhle rechts, und setzt sich). Hier soll er seyn!

John.

John (~~der ihn betrachtet hat~~). Was will denn der geflickte Grobian? (~~laut~~). Was willst du hier?

Kocke (~~lächelnd~~). Viel, und nichts, ich ruhe ein wenig von der Reise aus.

John (~~hart~~). Wenn du bey der Lady betteln willst, so schleiche dich nicht bis in den Saal. ~~Auf~~! packe dich fort!

Kocke (~~demüthig~~). Nun laßt mich immer hier — ich thue Niemand Böses.

John (~~noch härter~~). Fort! ich kann dich hier nicht dulden, Fort!

Kocke (~~demüthig~~). Zürne dich nicht, ich gehe schon (~~er schleicht bis zur Mittelthüre, wo er sich langsam umdreht~~). Man sagte mir, es sey eben hier ein Fremder angelangt.

John (~~stutzt~~). Ja!

Kocke. Geschoren so wie ich — er nennt sich Harrison.

John (~~frappirt~~). Ja! so nennt er sich! — Seyd Ihr in seinen Diensten?

Kocke (~~demüthig~~). Ich diene Jedermann (~~lächelnd~~). Wo ist er, der alte Degen?

John. Bey der Lady, er nimmt ein gutes Frühstück ein.

Kocke (~~lächelt sanft~~). Ja, ja! aufs Essen hält er was, wo ich mit zwey Speisen mich begnüge, verschlingt er oft wohl zehn. (~~kriechend~~) Habt doch die Gnade, lieber Freund, und ruft mir den guten Esser her.

John (~~immer verlegener~~). Ja! wen soll ich melden? darf ich um Euren Nahmen bitten?

Kocke (gleichgültig). Bedeutend ist er eben nicht — ich bin der alte Gottlieb Kocke.

John (~~erstarrt~~). Kocke! — (~~faßt sich mühsam~~).

Ja

Ja Sir! — ich melde — Euch schon! (geht den erschrockenen Blick gegen Kocke gewendet ab).

Kocke (reibt sich gefällig die Hände, und setzt sich). Was ein berühmter Nahme, wie der meine, durch den Schrecken Wunder wirkt. (trommelt mit den Fingern auf den Tisch) Hat man sich den erworben, so bethet alles an, und opfert kriechend diesem Götzen. Nun — nun! ganz gut! Geißeln bedürfen die Menschen, und dazu sind solche Männer wie ich gut, die das verhunzte Ebenbild verachten, und die aus der Erfahrung wissen, daß die Menschen nichts als wilde Thiere sind.

Zehnter Auftritt.

(Aus der Mitte). Harrison, Kocke, später Heinrich (links).

Harrison. Willkommen Sir! (öffnet die rechte Seitenthüre). Seht diese Zimmer sind sehr gut, denn die Fenster gehen gerade auf den Richtplatz hin.

Kocke (lächelnd). Ihr macht mir meine Pflicht bequem. — Nur Wasser und zwey Speisen schafft mir auf Mittag an, und zum Lager wieder frisches Stroh, denn merkt Euch diese Lehre; wer sich schon einen großen Ruhm erworben, der muß nicht, wie gemeine Erdensöhne leben: und in Speise, Kleid und Trank das Sonderbare lieben; was alle Menschen treiben, das muß er unterlassen. Zwey schlechte Speisen fallen auf, und ein geflickter Wams thut Wunder: denn man erwartet mich in Glanz und Pomp und findet sich betrogen. Wer die Menschen kennt, macht sie zu Marionetten, und weiter sind

sie nichts. Nun was habt Ihr hier für das gemeine Wesen schon gethan.

Harrison (brüstet sich). Wie, überall ließ ich die Thore sperren, doch weiter gehen wir noch nicht, ich habe wenig Mannschaft da.

Kocke (schüttelt den Kopf). Was Ihr doch immer mit Soldaten wollt?

Harrison. Sir! ohne sie wäre das englische Volk nicht frey, und ihr nicht, was Ihr seyd. Ihr Civilisten habt die Macht, so laßt uns unsern Stolz.

Kocke (kaut an den Fingern). Nun, nun, wenn nur der Stolz die Macht nicht zu verschlingen drohte, wie es bey euerm Cromwell zu befürchten ist.

Heinrich (läßt sich furchtsam horchend an der linken Seitenthüre sehen).

Kocke. Indeß laßt nur bey Trommelschlag verkünden, daß jeder königlich Gesinnte Gnade findet, der den mitleidigen Freund verräth, der ihm bis jetzt eine sichere Zuflucht schenkte.

Heinrich (macht eine frohe Bewegung, und die Thüre leise zu).

Harrison. Diese Gnade wird uns viel Wildpret wieder in die Küche liefern.

Kocke (reibt sich die Hände). Es lößt die Bande des Vertrauens, und hebt das dumme Mitleid auf, das der guten Sache so viel schadet. Wenn der Vater nicht dem Sohne traut, und die Mutter den Selbstgebornen zu fürchten hat, wenn kein Mensch sich mehr zu reden traut, dann ist die Republik und unser Reich gegründet. Ihr habt also den Sherif schon gesprochen? Was ist es für ein Mann? —

Harrison. So einer von 200 Jahren her.

Kocke.

Locke (lächelnd). Thut nichts — wir sind von heute, und scheren unsere Köpfe.

Harrison. Er nennt sich Hamilton.

Locke (gefällig). So, so! (gleichgültig) Geschworen hat er der Republik — mehr braucht es nicht.

Heinrich (wird wieder sichtbar).

Harrison. Den Sherif fand ich hier, denn wie mir scheint, liebt er die Frau vom Hause, die Wittwe ist.

Locke. Er liebt? — da ist er nicht gefährlich! denn wer Weiber liebt, der will gehorchen, und nicht herrschen. Gebt acht, er läßt uns mit der Bürger Leben schalten, wenn wir nur den Götzen ehren, den er sich erkohr. Nun Freund! macht meine Gnade den Schuldigen durch den Trommelschlag bekannt, damit ich noch heute wirken kann.

Harrison. Heute? (wichtig) Sir, mein Regiment trift Morgen Abends ein.

Locke (kaut an den Lippen). Mein Amt und Nahme schützt uns schon, ich brauche eure Mannschaft nicht. Laßt den Sherif rufen, und sendet mir die Frau vom Hause.

Harrison (zuckt die Achseln). Wie Ihr wollt! (geht ab).

Locke (verächtlich). Mit seinen tausend Mann weiß er sich viel. (verächtlich) Herr Soldat! hier ist der Eine mehr als Tausend, denn der Eine fürchtet nichts, so lange er furchtbar ist. Das Parlament bedarf mich ja — ich sandte ihm viele Tausend Pfund (lacht zufrieden). Es läßt mich schon bey meinem Amt, das seinen Mann doch nährt. (schielt rückwärts) Die Lady sicherlich.

Heinrich (zieht sich zurück).

Eilfter

Eilfter Auftritt.

(Aus der Mitte) Johanne, Kocke.

Kocke (steht auf und schleicht ihr demüthig entgegen) (kriechend). My Lady! mir thut mein Herz so weh, daß mein Amt mich zwingt, bey Euch zu hausen.

Johanne (verwundert). Ihr seyd Sir Kocke? —

Kocke. Ja, der gute alte Gottlieb Kocke.

Johanne (über sein Wesen in Verwunderung). Sir! gebiethet, was Ihr wünscht, sollt Ihr erlangen.

Kocke (setzt sich). Wenig braucht ein Mann wie ich — zum Frühstück kaltes Wasser — zwey schlechte Speisen auf Mittag, des Abends kalten Thee. (er spielt immer mit den Fingern in der aufgegangenen Nath am linken Ermel). Auf Stroh schlaf' ich am liebsten. (stellt sich erschrocken, springt auf, und schiebt ihr den Stuhl hin). Verzeiht, daß eine Lady vor ihrem Diener steht. Geruhet und laßt Euch gnädig nieder, demüthig bitte ich Euch.

Johanne (setzt sich voll Erstaunen). Sir!

Kocke. Lady! seyd Ihr lange schon vermählt?

Johanne (steht auf). Drey Monden bin ich Wittwe.

Kocke (stellt sich verwundert). So jung und Wittwe schon? Lady, darf ich voll Demuth um den Nahmen des Entschlafenen fragen, den Ihr beweint? —

Johanne (unruhig). Sir! — Er hieß Stephan Laud.

Kocke

Kocke (drückt die Augen zu, und trommelt mit den Fingern). Laud! Laud! (denkt nach) Ist mir doch, als hätte mir von einem Laud was Böses einst geträumt.

Johanne (unruhiger, doch nicht zu sichtbar). Sir! ich wüßte nicht.

Kocke. Doch, doch (kläglich) Mein Gedächtniß wird schon schwach, und wenn mich nicht was Böses an einen Menschen stets erinnert, so vergesse ich seinen Nahmen leicht; doch zeichne ich mir gewisse Nahmen in ein Protokoll, wo ich einen Laud ganz sicher finde. (zieht ein kleines Buch hervor, und blättert) Laud? in L muß ich suchen. (fröhlich) Seht! Seht! da ist er schon! Heinrich Laud.

Johanne (gefaßter). Stephan hieß mein Gatte.

Kocke. Als Hochverräther steht er hier. In der Schlacht bey Dumbar focht er als Oberster in dem königlichen Heere. Verwandt mit diesem Heinrich Laud?

Johanne (mit angenommener Kälte). Ich glaube ein Vetter meines Gatten.

Kocke (lauernd). Wie Wunderbar! muß ich in Euer Haus mich ziehen, um vielleicht was Sicheres von diesem Laud zu hören.

Johanne (fest). Sir! ich weiß Euch nichts zu sagen.

Kocke. O eilt Euch mit dem Ja und Nein nicht so. Ihr seyd mit ihm verwandt, ich kenne ja des Blutes warme Stimme! — drum habe ich auch Geduld.

Johanne (entschlossen). Frey sage ichs Euch, ich kenne ihn nicht (erhitzt durch ihre Angst) und mir ist's herzlich lieb, daß ich von ihm nichts weiß.

Kocke (droht ihr mit dem Finger). Ey, ey! Lady, Ihr habt den rechten Glauben nicht.

Johanne (die Gefahr macht sie immer dreuster). Ja Sir! doch habe ich nicht den Euern.

Kocke (kaut an den Fingern). So! —

Johanne. Ihr seyd ein Antinomianer, Ihr verachtet die Sittenlehren, das Mitleid nennt Ihr Schwäche, Ihr haßt die Kirche und die Priester, und nennt gerecht, was blutig ist.

Kocke (kalt). Nun Lady! erzürnt Euch nicht.

Johanne (feyerlich). Ich glaube an Gott, an seine Kirche, und übe jede Tugend, die sie lehrt. Untröstlich wäre ich, müßte ich durch Blutschuld und Verrätherey das Erdenleben mir erkaufen.

Kocke (der sie scharf beobachtet). Wie eifrig seyd Ihr nicht bey Eurem eigenen Lob, — doch Lady! die Unschuld hat der Waffen nicht so viele. (tückisch) Ich glaube Euch ohne Schwur, und will Euch ja nicht kränken, behüthe mich! Mir ist es lieb, daß Ihr nichts wißt (man hört in der Entfernung trommeln).

Johanne (heftig erschrocken). Sir! Was ist das? —

Kocke. Ein Gnaden-Zeichen, das ich gebe, denn bey mir ist jeder Staats-Verräther frank und frey, der seinen Wirth verräth, der ihn verborgen hält.

Johanne (zitternd und schwach) Sir! — das ist —

Kocke. Sehr klug! doch Lady! — Ihr werdet blaß, seyd Ihr an Nerven gar so schwach?

Johanne (verloren). Euer Verdacht — Sir — Eure harte Art —

Kocke. Hat Eure Unschuld zu tief empfunden, verzeiht, das wollte ich nicht. Ihr werdet immer bläßer. (ruft) He! ist denn kein Diener da?

Zwölfter Auftritt.

Vorige, John (aus der Mitte).

John. Lady! Gott! — Was ist geschehen? —

Johanne (gefaßter zu John). Nichts. (zu Kocke) Sir! Mein zarter Sinn ist Härte nicht gewohnt, und den Schuldlosen beleidigt der Verdacht. (stellt sich beleidigt, indem sie sich kalt verbeugt). Erlaubt! Für Euch zu sorgen Sir, entferne ich mich. (sie geht fort, John folgt ihr).

Kocke (setzt sich). Wenn die unschuldig ist, so kenne ich keine Schuldige. Ich wittere Heinrich Laud. Ich wette um meinen Kopf — er ist hier in diesem Haus verborgen. (streckt sich) Wie müde bin ich von der Reise — (nickt mit dem Kopfe). Sie ist zu christlich — (es fallen ihm die Augen zu) sie verräth ihn nicht, desto besser! — wenn ich ihn entdecke — so sterben beyde. — auf dem Hochgericht. (er schläft ein).

(Der Vorhang fällt langsam herab.)

act II

Dritter

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Kocke, John, dann Heinrich Laub (links).

Kocke (sitzt an einem mit Silber gedeckten Tisch, und ißt auf eine gemeine Art die Suppe aus der Schaale). Köstlich ist die Suppe!

John (aus der Mitte, bringt eine Fleischspeise auf silbernen Gefäß, und stellt sie hin).

Kocke (blickt ihn an). Die zweyte Speise! Mehr bringst du nicht. (unruhig, weil John hinter ihm stehen bleibt). Speißt My Lady und mein guter Oberste schon?

John. Ja Sir! Befehlt Ihr keinen Wein?

Kocke (heuchlerisch). Behüte mich! der Wein erhitzt das Blut, er gibt uns dicke Säfte und ein böses Gemüth: nein mein lieber Freund, ich trank niemals Wein. (er ißt sehr unruhig, und schielt immer verlegen nach John). Lieber Alter! beym Schlafen und beym Essen bin ich gerne allein. (gut) Ich rufe dich.

John (geht ab zur Mitte).

Kocke (ißt jetzt heißhungrig seine Suppe).

Hein=

Heinrich (tritt aus der Seitenthüre links, sobald John fort ist). Er ist allein! Nun Muth! Johanne wirft dich in untern Raum des Schiffes, John will dich verrathen oder morden — Kocke denkt besser gegen dich. (bebend) Wohlan, so opfere sie, und ihn, und rette dich. (schleicht gegen die Hauptthüre).

Kocke (hörte etwas, und schielt, ohne den Kopf zu wenden, nach Heinrich, er zeigt nicht die mindeste Furcht). Ein Mann! — er trägt die königliche Binde — zwey Pistolen in dem Gürtel: das ist Heinrich Laud ganz sicherlich. —

Heinrich (riegelt die Mittelthüre zu).

Kocke. Er riegelt zu — sicher gilt's dein Leben. Nun kaltes Blut! Ein flüchtiger Verbrecher hat gegen seinen Richter keinen Muth.

Heinrich (tritt mit feiger Kühnheit hervor). Ihr seyd Sir Kocke?

Kocke (schenkt sich mit der größten Gelassenheit ein Glas Wasser ein). Bin ich Euch bekannt? —

Heinrich. Ihr richtet in ganz England über Tod und Leben? (überspannt) Redet! —

Kocke (kalt). Erlaubt, ich muß erst trinken. (trinkt gelassen) Ich bin der Mann, den Ihr zu suchen scheint. Ihr habt die Thüre verriegelt, bewaffnet seyd Ihr auch. (nimmt die Fleischspeise ohne ihn anzusehen). Was führt Euch so zu mir? (schneidet das Fleisch).

Heinrich. (erschüttert, zitternd) Verzweiflung — Raserey! —

Kocke. (gleichgültig wie zu sich selbst). Das Fleisch ist mir zu hart, ich werde es nicht verdauen.

Hein=

Heinrich (angstvoll). Hört Ihr Sir? Verzweiflung peitschet mich her! Ihr seyd doch der Oberrichter Locke?

Locke (wendet sich mit der größten Gleichgültigkeit ganz gegen ihn). Nur zu! Ihr habt den rechten Mann.

Heinrich (bebend). Sir! Was ich entschlossen bin, das muß ich schnell vollführen.

Locke (unwillig). Ihr redet mir zu viel. (zeigt ihm den Rücken) Brennt los, ich fürchte nichts. (ist fort).

Heinrich (fast bittend). Hört Sir! Ihr sucht Heinrich Laud?

Locke (dreht sich schnell um). Ja!

Heinrich (ängstlich). Was ist sein Loos, wenn Ihr ihn findet?

Locke (gelassen). Hängen laß' ich ihn ganz gewiß!

Heinrich (greift nach der Pistole). Bleibt Ihr dabey?

Locke (kalt). Zweifelt nicht!

Heinrich. Doch wenn er sich selber stellet, und das Weib verräth, das ihn verborgen hält?

Locke (sieht ihn lächelnd an). Ach dann ist er frey, und hat nichts zu besorgen.

Heinrich (entsetzlich). Nun denn, so rette ich mich — die Lady hält mich hier verborgen — ich bin Heinrich Laud.

Locke (freundlich). Willkommen Sir! (höflich) O setzt Euch doch.

Heinrich. Johanne stahl mir das Erbe meines Oheims, doch liebte ich sie: aber jetzt, da ich weiß, daß sie mich verrathen will, so muß ich sie verderben.

Locke.

Locke (stellt sich erstaunt). Verrathen hat sie Euch wollen? da sieht man, was Verwandte sind.

Heinrich (betäubt). O Sir! Glaubt mir, nur das Unglück macht uns weise. Längst habe ich es bereut, daß ich von Schwärmerey geblendet, gegen das gemeine Wesen meine Waffen führte.

Locke. Das ist nun abgethan. Ihr werdet leben, und Johannen erben. Nur bestreitet Ihr die Auslagen des Gerichts, das sie verdammt, und zahlt mir und Harrison die Kosten unserer Reise. (wichtig) Ein Zehntheil fällt dem Parlament zu.

Heinrich. Sir! nehmt was Ihr wollt, mir bleibt genug!

Locke (noch höflicher). O setzt Euch doch. Wo wart Ihr denn versteckt? —

Heinrich (deutet hin). In jenem Zimmer hängt das Bild des großen Königs Alfred, hinter diesem ist eine geheime Thüre, die in ein anderes Zimmer führt.

Locke (lächelnd). Zu was sich so ein gemahlter König nicht brauchen läßt. (steht auf) Sir Heinrich! Willkommen seyd Ihr mir, mein scharfer Blick entdeckt in Euch viel Großes, und dieser Schritt läßt für die Republik noch große Dinge von Euch hoffen. Ihr seyd von edlem Blut, das wirkt doch auf den Pöbel noch, drum nützt Ihr der guten Sache, da Ihr ein Adelicher die Hand uns biethet. Ich bringe Euch in's Parlament, das solche Männer gegen die trotzige Armee bedarf.

Heinrich (dumpf). Mir gilt nun alles gleich, ich lege meine Menschheit ab — ich bin vertilgt. O die Menschen werden mich verfluchen.

Locke (kalt lächelnd). Ihr Segen gibt nur eine magere Kost, und ihre Meinung gleicht einem

bun-

bunten Wiedehopf, den man aber (mit eckelhaftem Blick) nicht berühren, und nicht achten muß. (lächelnd) Den Menschen kann man nur im Wahnsinn ehren; (warm) zergliedere ihn genau, das Gute ist der dummen Amme Werk, nur das Böse, ist sein angebornes Eigenthum. Sieh nur mit tiefem Forscherblick die nackte Menschheit an, sie handelt stets nach thierischen Gefühlen. Seit langer Zeit jagt dieses rasende Geschlecht dem blendenden Phantome einer Freyheit nach, für die es nicht geboren ist, und die man ihm wohl wunderthätig zeigen, aber nie erreichen läßt, denn die rohe Masse, von allen Banden aufgelößt, und von dem Henker nicht bedroht, läßt sich in dieser Welt nicht denken; darum setze ich, laut des Volkes Freyheit preisend, den Fuß tyrannisch — auf der Menschheit Joch gewohnten Nacken, und geißle ohne Unterlaß, damit das Volk sich, und uns, seine jetzigen Herrscher, nicht verschlinge.

Heinrich (starr.) Sir Eure Reden greifen des Lebens schöne Wurzeln an. Doch Sir! Haß kann ich ertragen, Verachtung nicht: die besseren Menschen werden mich verachten.

Kocke (schüttelt lächelnd den Kopf). Mit nichten! Ihr werdet reich: gebt Acht, sie werden Euch verehren, denn abgeschliffen ist der rauhen Vorzeit hohe Menschenwürde, und von jeder großen Tugend blieb uns der leere Nahme nur zurück; der Schein gilt für die That, und jeder ehrt den Schein, wenn er vergoldet ist; denn Gold verschlinget jegliches Verdienst, und mordet jede Tugend. Gold ist der Pol, nach dem die Menschen alle gierig steuern, und um es zu besitzen, zerrt der Sohn an des reichen Vaters Sterbe-Küssen, damit sein Athem kür-

zer wird. (warm) Verderben muß das jetzige selbstsüchtige entnervte Geschlecht, damit das künftige vielleicht durch tausendfaches Elend aufgeschreckt sich bessere, fühle, und erhebe. Unbarmherzig schwinge ich das Henkers-Beil — und so oft es über einem sonst so übermüthigen Crösus blinkt, so bin ich seelenfroh, daß ihn sein Gold jetzt nicht mehr retten kann.

Heinrich. Sir! — Eure Gesinnungen sind dem Gegengifte gleich, sie heilen nur, wenn man vergiftet ist.

Locke. Was ich im mindern Stande von reichen hochgerühmten Menschen duldete, die das Einmaleins nicht wußten, und die im stolzen Uibermuth jedes Verdienst mit Füssen traten, das zahle ich ihnen jetzt tausendfältig mit Missethäters Angst zurück. Und nun mein Sohn! geht dort in meine Zimmer, im dritten sperrt Euch ein, und öffnet nicht, bis man Euch ruft. Ihr zeigt noch heute öffentlich Johanne Laud des Hochverrathes an.

Heinrich. (betäubt) Sir, öffentlich! —

Locke. (tröstend) Mein Sohn! thu' nur den ersten Schritt mit Muth, der zweyte wird dir leichter. Johannes Reitze raubten dir das Erbe deines Oheims, du nimmst das Geraubte nur zurück. — Noch eins, lieber Freund! Weiß der Sherif Hamilton, daß Ihr hier verborgen waret? —

Heinrich. Nein, kein Wort weiß er.

Locke. (sieht sich um) Still! Es ist jemand an der Thüre, geht!

Heinrich. (eilt in die rechte Seitenthüre ab) (man hört klopfen).

Locke.

Kocke. Das hat ja große Eile! (schleicht sich die Hände reibend gegen die Mittelthüre, die er öffnet)

Zweyter Auftritt.

(aus der Mitte). Harrison. Kocke.

Kocke. Seyd Ihr's?

Harrison. An der Tafel erhielt ich vom General Cromwel dieses Schreiben. Er befiehlt uns Eile, denn er braucht mein Regiment.

Kocke. (hochmüthig) Euch kann er wohl befehlen, ich kenne ihn nicht. — Sonst enthält das Schreiben nichts? — (nimmt den Brief, ohne ihn zu öffnen).

Harrison. Sonst nichts.

Dritter Auftritt.

(aus der Mitte) Johanne. Vorige.

Johanne. (tritt forschend ein) Sir Kocke! ich hoffe doch, Ihr seyd nach Eurem Wunsch bewirthet? —

Kocke. (tückisch) Gut Lady! daß Ihr kommt, ich kann was Gutes Euch verkünden, (demüthig) das mich und meinen vorigen Wahn gar sehr beschämt. Euer Vetter Heinrich Laud ist der Gerechtigkeit sehr schlau entflohen.

Johanne. (mit Unbestimmtheit) Sir! wie meint Ihr das?

Kocke. (unbefangen) In Plymouth hat er sich verkleidet, mit dem Grafen von Ormont und mit neun andern glücklich nach Holland eingeschifft.

Johanne. (ihr Blick wird heiter) Wirklich Sir? — Ihr könnt mir's nicht verargen, die Nachricht freuet mich.

Kocke. Man schreibt es hier — (zeigt den nicht geöffneten Brief) ganz deutlich, damit ich ihn nicht länger unnütz suche. Da ich Euch vorhin schuldlos kränkte, so (droht ihr freundlich mit den Fingern) will ich es nicht wissen, daß Euch die Nachricht so viel Freude macht.

Harrison. (verwunderungsvoll für sich) Die Lüge fasse ich nicht.

Johanne. (wirklich froh) Sir! Ich habe Heinrich Laud zwar nie gekannt, doch bin ich froh, daß er gerettet ist.

Kocke. (lächelnd) Lady! nur nicht so laut, wir beyde dürfen solche Dinge ja nicht hören. Harrison! kommt! (geht rechts ab)

Harrison. (der das Ganze nicht faßte, folgt ihm).

Johanne. (feyerlich, doch mit dumpfer Stimme) Johanne, danke Gott! dieser Irrthum rettet dich! Der Oberste bezieht gleich andere Zimmer. — Heinrich folgt mir diese Nacht, wir fliehen alle Morgen auf dem Schiffe nach Holland. Nein diese Freude ist zu groß, mit John muß ich sie theilen. (eilt freudig fort zur Mitte).

Vierter Auftritt.

Kocke, Harrison (von der rechten Seite).

Kocke. Geschwind sperrt den Käfigt zu, daß man den ausgeflogenen Raben nicht vermisse.

Harrison. (sperrt die linke Seitenthüre zu, und

und steckt den Schlüssel ein) Sir, das habt Ihr schlau gemacht.

Kocke. Und nun beruft die Geschwornen, und den Sherif gleich zu mir.

Harrison. (lang) Daß der Sherif Johannen liebt, das wißt Ihr doch?

Kocke. (froh lächelnd) Und werde es auch benützen.

Harrison. Recht! (zur Mitte ab)

Kocke. (allein, und reibt sich sehr vergnügt die Hände) Das Glück will auch in dieser Stadt mir wohl, auch hier hebt eine Frau von Stand den Todesreihen an, und das wirkt auf den Pöbel Wunder. Papistinn ist sie auch. (schüttelt bedenklich den Kopf) Wenn sie gestärkt durch ihre Kirche, nur nicht als Heldinn stirbt, denn das macht Proseliten und schadet stets.

Fünfter Auftritt.

Kocke, Eduard. (aus der Mitte)

Eduard. (mit Würde) Sir Kocke!

Kocke. (kriechend, freundlich) Nicht wahr, der Sherif dieser Stadt?

Eduard. (kalt) Ich bin's!

Kocke. (spöttisch ehrfurchtsvoll) Sir Hamilton? Ein alter englischer Baron?

Eduard. (sieht ihn gleichgültig an) Ihr sagt's! (stolz) Was weiter (verächtlich) Gottlieb Kocke?

Kocke. (beleidigt nach einer Pause) Ich werde wohl nicht irren, Ihr seyd verwandt mit jenem Hamilton, den ich vor fünf Monden in London richten ließ.

Eduard. (kalt) Ja! Mein Oheim starb durch eines Henkers Hand.

Kocke. (kaut an den Lippen) Ich habe nur das Todesurtheil unterschrieben.

Eduard. (bitter) Vollzogen nicht?

Kocke. (hochmüthig drohend durch Blick und Ton, nicht durch die Bewegung) Sir! ich bin der Oberrichter Kocke.

Eduard. Ihr gleicht dem Bilde, das sich die bange Menschheit von Euch macht.

Kocke. (lauernd und höhnisch) Laßt hören, was die gepriesene Menschheit von mir sagt?

Eduard. Sie sagt nichts mehr, sie ist verstummt, wie ich, wenn Ihr nicht von Geschäften mit mir redet. Vor allen lehret dem Gehülfen, den Ihr mitgebracht, Bescheidenheit. Mit rohem Ungestümm und gemeiner Soldatenart hat er sich gegen die Lady betragen.

Kocke. (heuchlerisch) Ey, ey, der rohe Mann, das schickt sich freylich nicht; doch die Helden arten aus, der Fechtende will uns gebiethen.

Eduard. (ernst) Wagt er die Unart noch einmahl, so schone ich ihn länger nicht (kurz) Sagt ihm das.

Kocke (gleichgültig). Ich richte keine Bothschaft aus — doch da wir beyde nicht von der Klinge sind, so muß ich Euch schon schützen.

Eduard (stolz). Ich schütze mich schon selbst. Befehle nehme ich von ihm nicht an.

Kocke (ernstlich gemeint). Da habt Ihr Recht — denn die Helden fangen an, sich zu erheben, und doch sind sie nur unsere rechte Hand, die Diener unserer Macht!

Eduard. So hüthet Euch, denn ich sehe schon die Zeit, wo Helden herrschen, und die jetzigen Herrn in England wieder Diener sind. Zur Sache jetzt. Ich habe der Geschäfte viele, denn ich sende morgen ein reich beladenes Schiff nach Holland ab.

Rocke (argwöhnisch). Morgen schon? (gleichgültig). Da muß ich heute noch die Pässe prüfen und sehen, ob kein Verräther auf dem Schiffe ist.

Eduard (bestimmt). Sir! das Schiff ist mein — für jede Seele hafte ich Euch.

Rocke (demüthig). Nein, lieber Hamilton, das sollt Ihr nicht. Behüte, daß ich Euch guten Mann ins Unglück brächte! (lächelnd) denn zu täuschen seyd Ihr leicht; nein, nein, ich untersuch es selbst.

Eduard (warm). Die Geschwornen haben das Schiff gerichtlich untersucht, die Pässe wohl geprüft — die Wimpel wehen schon. Wer das Schiff nun noch untersuchen will, (kalt) den werfe ich über Bord.

Rocke (kaut gelassen an den Fingern). Schwimmen kann ich nicht.

Eduard. Auf dem Meere hört Eure Allmacht auf, und das Seerecht tastet ja nicht an, denn wißt, ich werde es als Sherif schützen.

Rocke (höhnend). Nun, nun, seyd nur so zornig nicht, sonst setzt ihr mich in Schrecken.

Eduard. Und frey sage ichs Euch! Was von des armen Volkes heiligen Rechten noch nicht zertrümmert ist, sollt Ihr mir nicht betasten.

Rocke (spöttisch den Kopf schüttelnd). Ein Volksfreund und ein Hamilton, das paßt ja nicht. Scheret euern Kopf, dann glaube ichs Euch, daß

Ihr

Ihr des Volkes Rechte ehrt. (~~drohend~~) Sir Hamilton! der Thron ist umgestürzt — jetzt herrscht das freye Volk, und glücklich muß man es preisen.

Eduard. Es weint bey seinem Glück, und schüttelt schmerzlich Eure Ketten, denn sie sind Centner schwer.

Kocke (~~warnend~~). Auch Euer Oheim führte diese Sprache, doch sie bekam dem alten Thoren gar nicht gut.

Eduard (~~stolz~~). Sir! spottet nicht, und beugt Euch vor dem Nahmen Hamilton.

Kocke. Alte Nahmen sind in Republiken alte Kleider; der Kluge legt sie ab, und schmiegt sich in die neue Form. (~~bedeutend~~) Doch Sir! Ihr versteht mich nicht, ich bin Euch noch zu neu.

Eduard. So neu nicht, als Ihr denkt, ich sah Euch oft bey meinem Oheim Hamilton, den Ihr zum Tod verdammtet.

Kocke (~~dreust~~). Ja, ich war oft bey ihm.

Eduard. Als Schreiber dientet Ihr bey seinem Advokaten. In dem großen Saal hinter der Thüre, da standet Ihr oft stundenlang mit Euern Schriften.

Kocke (~~selbst gefällig~~). Ja! ich schrieb damahls gut — (~~picant~~), doch jetzt schreibe ich viel besser. (~~dankbar gerührt~~) Euer Oheim war ein guter Mann, er gab mir manches Silberstück und ließ mich zwey Mahl kleiden.

Eduard. Und als Ihr zum Tode ihn verdammtet, wie war Euch da zu Muthe.

Kocke (~~setzt sich~~). Ganz gut! die Pflicht macht alles leicht. (~~drückt beyde Augen zu~~) Ich drückte beyde Augen zu, und sprach dann verständlich: Er ist des Todes schuldig, schlagt den Kopf ihm weg,

(gleichgültig) und mit einem Federzug von mir, war ein Hamilton vernichtet. —

Eduard (erschüttert). Wahrlich! Ich staune Euch mit Beben an.

Kocke (gnädig). O Ihr seyd ein Patriot, wenn Ihr gleich noch Locken tragt, ihr habt mich nicht zu fürchten.

Eduard (rasch und stolz). Fürchten?! (mit der tiefsten Verachtung). Euch Kocke? Mein Oheim hats auf dem Schafotte bewiesen, daß Furcht für uns ein leerer Wortschall ist (bewegt). Lächelnd both der edle Greis, in vielen Schlachten mit dem Tode schon vertraut, sein Haupt dem Henker dar. (mit verachtenden Blick) Ein Schreiber kann es nicht.

Kocke (trommelt boshaft lächelnd mit den Fingern auf den Tisch). Mit der Feder kann er mehr. (lächelnd drohend) Der Gänsekiel ist ein gefährlich Ding. Der Degen ist zwar scharf, doch dringt die Feder tiefer. Kartaunen reichen weit, die Feder weiter, sie trifft stets ihren Mann, und tödtet ohne Knall. Man ist gewöhnlich durch einen großen Schreiber todt und weiß es nicht. (fürchterlich lächelnd) Der Schreiber läßt Euch noch begraben.

Eduard (von Ahndung hingerissen und betäubt). Mensch!

Kocke (steht auf und sagt verächtlich). Der Titel ist mir zu gemein, es nimmt ihn jeder Dummkopf an. (grell) Präsident des hohen Justiz-Gerichts bin ich, zu richten über Leben und Tod hat man mich gesandt. Der Boden bebt, auf den ich trete, und ich will noch heute sehen, ob der stolze Baronett ein Mann ist, der sich mit dem Schreiber messen kann.

Eduard (zieht den Degen). Versucht's!

Kocke (lächelnd). Ich bin kein Bayard — kein Richard Lövenherz — der Schreiber Kocke greift zu der Feder, wenn er ein schönes Weib verdammen will.

Eduard (erschrickt heftig). Weib! (bey Seite). Gott! sie ist verrathen.

Kocke. Ein schönes junges Weib! deren Nahmen ich schon zu den Todten schrieb, wird Euren Uebermuth bald kühlen, zitternd und klein werde ich den stolzen Baronett erblicken.

Eduard (mit Angst und Wuth). Nein Unmensch, das sollst du nicht! — Laß alle deine Teufel los, ich will mich mit dir messen.

Kocke (höhnend). Armer Mann! Wie weit seyd Ihr an Größe mir zurück: Ihr zittert ja.

Eduard (bebend). Nein ich zittere nicht! den Nahmen des Weibes nennt, das Ihr verdammen wollt, nennt ihn, ich stehe fest!

Kocke. Ihr liebt sie ja; wer liebt, der stirbt bey jeglicher Gefahr, die der Geliebten drohet. (kalt) Aus Laune will ich Euch den Nahmen noch nicht nennen.

Eduard (tritt ihm mit dem Degen näher). Ich morde dich!

Kocke (kalt). Sir! das thut die bloße Angst (er trinkt Wasser). Ihr seyd schon todt, und wißt es nicht.

Eduard (will näher). Kocke!

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte). Harrison, Vorige.

Harrison (fällt Eduard in den Arm). Rasender!

Kocke (lächelnd). Laßt ihn nur, er thut mir nichts.

Harrison (zornig). Sir Kocke! Ihr duldet das?

Kocke. Er wird es schon bereuen, gebt acht, ich sehe den großen Mann bald flehend zu meinen Füssen liegen.

Eduard. Errathe ich, was du brütest, hat sie aus Mitleid und Erbarmen dem Tode sich geweiht — nun wohl! als Mensch werde ich erst prüfen, und wenn es das Schicksal will — (dumpf) als Sherif sie verdammen.

Kocke. Dann müßte ich Euch ja ehren! — Ihr liebt die Lady doch?

Eduard (starr). Euch sey das gleich.

Kocke. Wohlan! (grell). Sie ist des Hochverraths angeklagt, was wird der Sherif thun? —

Eduard (dumpf). Nach den Gesetzen prüfen — dann verdammen. (Pause) Wer hat sie angeklagt?

Kocke. Ihr Vetter Heinrich Laub, den sie drey Wochen hier verbarg.

Eduard (greift nach dem entfallenen Degen). Wo ist der gräßliche! — der ungeheure Bösewicht?

Kocke (im hohen Ton). Sir! in meinem Schutz!

Eduard (läßt den Degen fallen). In Eurem Schutz? Ich weiß es wohl — willkommen ist Euch

Jeder, der der Hölle angehört! Nicht wahr? — wenn sie blutet, so geht er ungestraft, wohl gar belohnt davon?

Locke. So ists! Jedem wird verziehen, der seinen Wirth verräth.

Eduard. Nun freylich wohl! Mit diesen Satans-Kniff löscht man die Menschheit aus, und der schwarze Undank wird geadelt. — (starr) Ist sie schon verhaftet? —

Locke. Ist das nicht Eure Pflicht?

Eduard (gräßlich kalt). Ihr sollt sie gleich im Kerker sehen.

Locke. Sir! eilt nicht so, sie ist, und bleibt noch frey.

Eduard (will fort). So will ich sie verhören.

Locke (befehlend). Bleibt! ohne mich hält Niemand hier Gericht. (sagt Harrison etwas ins Ohr, der durch die Mittelthüre abgeht, aber gleich wieder zurück kommt).

Eduard. Laßt mich sie gleich verhören.

Locke. Nein Sir! bey solchen Dingen muß man ja nicht eilen.

Eduard. Sondern dem Tiger gleich, erst Tage lang an seiner Beute mit Seelen-Wollust lecken? Verschlingt sie gleich.

Harrison (kommt zurück).

Locke. Sir Eduard! Zerstreuung braucht Ihr jetzt. — Drum Harrison führt ihn zu Heinrich Laud, ihr beyde könnt ihn gleich verhören.

Eduard. Wo ist das Ungeheuer? O könnte ich ihn mit diesen Händen erwürgen.

Locke. Wagt es nicht, ihn anzutasten, man muß Verräther ehren, sonst erfährt man ja das Böse

nicht

nicht. Greift ihn ja nicht an, er liebt die Republik und ist mein Sohn geworden. Geht zum Verhör.

Eduard (faltet krampfhaft die Hände, und richtet den Blick gegen Himmel). Herr! stärke und leite deinen Knecht. (geht von Harrison begleitet in Kockes Zimmer rechts ab).

Kocke (triumphirend reibt er sich die Hände). Du sollst mir mit Missethäters Angst noch für den Schreiber büssen, du stolzer Baronett!

Siebenter Auftritt.

(Aus der Mitte). Johanne, Kocke.

Johanne (sehr unruhig). Sir Kocke! Vergebt, wenn ich Euch störe.

Kocke. Näher schöne Frau! mich stört man nie, auch im Schlaf verfolgt mein Geist sein sicheres Ziel.

Johanne. Die Geschwornen dieser Stadt sind da.

Kocke. Mich in Demuth zu begrüssen? ich bin ein grader Mann, und liebe solche Dinge nicht. Verzeiht nur, daß ich diesen Saal jetzt brauche.

Johanne (etwas unruhig). Doch werdet Ihr erlauben, daß mein Diener John noch eine Nacht in diesem Zimmer schlafen darf?

Kocke (deutet lächelnd auf das Linke). In diesem? Warum denn nicht? Wie gut Ihr seyd, daß Ihr so schwesterlich für einen Diener sorgt.

Johanne. Er ist mir sehr ergeben, und vor allem treu.

Kocke. Das ist recht schön! Treue schätzen Frauen sehr. (scherzend) Sir Hamilton ist gewiß

auch

auch ein treuer Freund, nicht wahr? Nun erröthet nicht, Ihr seyd ja schon mit ihm verlobt?

Johanne (verwundert). Wer hat Euch das gesagt?

Kocke. Er selbst. — Euer erster Gatte war ein reicher Mann, nicht wahr? sehr reich! (lauernd) Was hinterließ er wohl, der alte Laud?

Johanne (unbefangen). Ein schönes Gut — dieß Haus, und 30000 Pfund.

Kocke (reibt sich die Hände). Im Baren? So! so! habt Ihr das Geld auf Zinsen angelegt?

Johanne (bescheiden). O ja! den Armen gab ich vieles.

Kocke. So! so! Fürs Himmelreich? Und wo verwahrt Ihr diesen großen Reichthum denn?

Johanne (fällt das auf). Es ist in sichern Händen.

Achter Auftritt.

(Aus der Mitte). John, Vorige.

John (bestürzt). Lady! (faßt sich). Sir! — Parlaments-Soldaten besetzen unser Haus.

Johanne (etwas bestürzt). Sir!

Kocke (gleichgültig). Das hat nichts zu bedeuten. (stellt sich böse und theilnehmend) Mir ist es nur um Euch, — das Aufsehen, was es macht.

Johanne (bittend). Ja Sir! entfernt sie. Ich verbürge Euch Ruhe und Sicherheit.

Kocke (keck). Ich schlafe wo ihr wollt, bey offenen Thüren. Die Allmacht hört am Menschen auf (bedeutend). Denn was ihm werden soll, das wird

ihm

ihm auch. (befehlend) Laßt die Geschwornen jetzt herein.

John (öffnet die Mittelthüre, man sieht sie stehen).

Locke. Ihr kennt also Euern schönen Vetter Heinrich Laud gar nicht?

Johanne (ängstlich). Nein Sir!

Locke (langsam). Ihr habt ihn nie gesehen? (mit durchdringenden Blick). Lady! Ihr habt diesen Heinrich Laud noch nie gesehen?

Johanne (standhaft). Nein Sir! — ich sah ihn nie —

Locke (fürchterlich). Nie? so muß ich ihn Euch doch zeigen. (geht schnell in sein Zimmer rechts ab).

John (im höchsten Schrecken). Barmherziger! Wir sind verloren!

Johanne (feyerlich). Nein Ewiger! du läßt die Deinen nicht verderben.

Neunter Auftritt.

(Zur Mitte). Effigham, Finsch, Fawks, Kurle, Watton (treten in ihrer Amtstracht furchtsam ein. Aus der rechten Seitenthüre). Locke, Heinrich, Harrison, dann Eduard.

Locke (führt Heinrich an der Hand rechts heraus).

Heinrich (folgt ihm wankend).

Eduard und Harrison (zuletzt).

Johanne (sieht ihn nicht gleich).

Kocke (grell). Hochverrätherinn Johanne Laud, sieh dich um!

Johanne (erblickt Heinrich, und schreyt laut auf, dann taumelt sie und stürzt in einen Stuhl ohnmächtig nieder).

Eduard (eilt zu ihr). Johanne!

John (stürzt auf beyde Knie). Nimm unsere Seelen gnädig auf! (die Geschwornen sind bestürzt).

Harrison (ballt froh die Fäuste). Die haben wir!

Heinrich (starrt vor sich hin).

Kocke (reibt sich lächelnd die Hände).

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Großer altgothischer Saal auf dem Rathhause, mit einer Mittel- und zwey Seitenthüren, in der Mitte steht ein großer runder Tisch, roth behängt, um ihn stehen Stühle, wovon der eine höher und ausgezeichneter ist. Ein Geländer welches einen Eingang hat, schließt den Tisch ein, auf dem eine pergamentene Urkunde, Tinte, Feder und Papier liegt).

Finsch (sitzt am Tisch).

Effigham (tritt bey der Mittelthüre traurig ein).

Finsch (für sich). Wie er traurig schleicht, den hat das Unglück erst bekehrt.

Effigham (im bittenden Ton). Finsch! sind wir noch allein?

Finsch (kurz). Ja! (betrachtet ihn). Wie ich höre, hast du auch einen königlich Gesinnten angezeigt?

Effigham (gedrückt). Mir ists, als hätte ich einen Mord begangen. Doch mir blieb kein Mittel übrig. Mein armes Weib zu retten, mußte ichs thun.

 Finsch.

Finsch. Mach dir nichts draus (bitter). Wir müssen jetzt alle Schergen seyn.

Effigham. Ich fühle und verdiene das (reuig). Finsch! ich habe dich meinen zwanzigjährigen Freund seit drey Jahren mit Wuth verfolgt.

Finsch. Und nahe an den Bettelstab gebracht, so groß war deine Freyheits-Wuth.

Effigham (reuig). Eine politische Meinung entzweyte uns alte Freunde.

Finsch. Doch bleibe ich meiner ewig treu: über Menschen müssen nicht Tausende, nur Einer herrschen. Also weg mit der Republik.

Effigham. Ja! Ja! die Erfahrung hat mirs ganz deutlich jetzt bewiesen.

Finsch. Frey, wie du es träumst, kann der Mensch nicht seyn, und selbst der Herrscher auf dem Throne muß seine Fesseln haben. Hatte ich nicht Recht? Stürzt mit der Kirche und dem Thron nicht das wahre Glück der Menschen um? denn wer Gott nicht fürchtet, der fürchtet nichts, und ist zum Bösewicht gestempelt. Drum bleibe ich ewig für die Kirche und den Thron. Und gib acht, was ich dir sage: Das Civilistenvolk bleibt an dem Ruder nicht, der Degen wird bald herrschen: denn der Haß zwischen dem Parlament und der Armee wächst mit jeder Stunde. Lambert oder Cronwell — einer schwingt sich hinauf, und es ist noch ein Glück für uns, wenns bald geschiehet, denn England retten kann nur Einer.

Effigham (schwer). Oft fiel mir schon dein Gleichniß mit den Bienen ein.

Finsch. Sie haben Einen, nur einen Herrn, den man Weisel nennt, und dem sie eine schöne große Zelle bauen, und von ihrem Fleiß stets eine Gabe

be biethen; und doch gedeiht ihr Korb an Wachs und süßem Honig. Sie brauchen ihren Stahl nur gegen die Feinde ihres Reichs, (feyerlich) nie gegen ihren Weisel. (warm) Nein, den ehren und nähren sie, und schützen ihn mit ihrem Leben. Ihr Rasende habt keinen mehr. Das Schiffsgeld, das König Carl zu unserm Besten hob, brachte auch dich in Flammen; du fandest alle Steuern hart, jetzt zahlst du als ein freyer Republikaner hundertfach und darfst nicht murren! (bitter) Nun! jetzt sind wir ein freyes Volk! Doch das Denken ist gefährlich, das Reden nicht erlaubt, das Beten selten recht, und da kein Mensch dem andern trauen kann, so ist das schöne Menschenglück gegründet, das du in Republiken so laut gepriesen hast.

Effigham (reuig). Finsch! Verzeih, daß ich dich im politischen Wahnsinn haßte, verschwunden ist er lange schon, sey auch jetzt ein klügerer und ein besserer Mann, als Effigham, und tröste deinen Freund. (wehmüthig) Der arme Mann, den ich verrathen mußte, er hat in Haandschir, ein Weib und sieben Kinder.

Finsch. Ich bedaure sie und dich, doch helfen kann ich nicht (reiche ihm die Hand). Freund! vergeben hab ich alles, denn ich will, daß mir einst auch vergeben werde. Im Grunde bist du ein guter Mensch, was gewöhnlich alle Schwärmer sind. — Und nun erhebe dich, und stehe mir bey; denn sieh' ich stehe fest entschlossen als Geschworner hier, Johanne Laud zu retten. Ich wags, dem Wüthrich zu widersprechen, und steht ihr Geschwornen und Sir Hamilton mir bey — so stirbt die Lady nicht.

Effigham (erstaunt). Du wolltest? —

Finsch. Das große juristische Raubthier

schrecken, daß es die Beute fahren läßt — Gelingts, so wird es scheu, und dann ist vieles schon gewonnen.

Effigham (besorgt). Freund! du wagst dein Leben! —

Finsch. Ich habe weder Weib noch Kind — und wage für die fromme Lady, was in diesen Schreckenszeiten keinen Werth mehr hat — das Leben. Sieh dort (deutet auf den Tisch) liegt die magna carta, unser großer Freyheitsbrief. Was Johanne beging, war nie in England Hochverrath, auf dieses heilige Document berufe ich mich.

Zweyter Auftritt.

Fawks, Curle, Watton, Lisle, Vorige.

Effigham (furchtsam). Still, ich höre gehen!

Finsch. Wie bestürzt sie alle sind! (zu den Geschwornen) Nicht so muthlos Männer! Johanne soll nicht sterben, denn Mitleid war nie in England Hochverrath, und eine böse Absicht hatte ja die Lady nicht. Sie hat gefehlt: doch gegen sich selbst weit mehr, als gegen uns und dieses Land. Berauben — auf eine Insel verbannen kann sie der Tyran, doch zu ihrem Tode gibt keiner seine Stimme!

Alle (bis auf Fawks). Keiner!

Fawks (bedenklich). Wir werden verfolgt und abgesetzt.

Finsch. Und dort, erhoben!

Fawks. Man wird uns nach Barbados verbannen.

Finsch. Die Wilden sind dort Menschen. Kurz, ich

ich wage es, meine Stimme zu erheben, wer für die Unschuld keinen Muth besitzt, der schweige still, ich schweige nicht.

Lisle. Sprich nicht so laut, ich höre was.

Dritter Auftritt.

Sir Eduard, Vorige, dann der Gerichtsdiener (links).

Eduard (im Ornate).

(Alle gehen ihm ehrfurchtsvoll entgegen, und verbeugen sich).

Eduard (dankt mit ernsten Sinn). Noch einen Stuhl. Oberst Harrison wohnt dem Gerichte bey.

Finsch (bey Seite). Der Teufel braucht Gehülfen, und wählt sich eines Metzgers Sohn.

Lisle (geht an die linke Seitenthüre, und sagt für sich). Soldaten schon als Richter. (er sagt etwas hinaus, der Gerichtsdiener bringt einen Stuhl, den er an den Tisch stellt und abgeht).

Finsch (zu Effigham). Sieh nur den Scherif an — man kennt ihn kaum.

Eduard (gibt ihnen eine Schrift). Die Anklage des Heinrich Laud, — prüft sie im Stillen. (Die Geschwornen stellen sich hin und lesen, Bestürzung und Erwartung wechseln auf ihren Gesichtern).

Eduard (er sieht die Urkunde, die auf dem Tisch liegt, und öffnet sie). Der große Freyheits-Brief! Seit Jahrhunderten des Volkes schönstes Heiligthum, und der Grundstein zu Englands Flor und Glück — (küßt das Document mit Rührung). Mit Wehmuth ehre ich dich — denn leider bist du jetzt vernichtet!

Finsch.

Finsch (ausbrechend). Schrecklich! schauderhaft ist diese Klage, und Heinrichs Schandthat so groß, daß ich im Innern bebe; denn der Bösewicht hat der schönen Menschheit ein ewig zischend Brandmark auf die Stirn gedrückt (rasch zu Eduard). Sir! habt Ihr Muth?

Eduard (kalt). Zum Reden nicht.

Finsch. Ihr liebt die Lady seit Jahren schon — Ihr seyd mit ihr verlobt. —

Eduard (feyerlich). Wo wird die Trauung seyn?

Finsch. Sir! ich bin entschlossen!

Eduard (sehr bedeutend). Wer es wirklich ist, der sagt es nicht.

Finsch (männlich fest). Ihr kennt mich lange schon — darf ich auf Eure Stimme rechnen?

Eduard (trübe). Sie verhallt in einer Wüste.

Finsch. Die Lady muß gerettet werden, seht! dort liegt des Volkes großer Freyheits-Brief.

Eduard. Das Volk hat durch Empörung sein schönstes Heiligthum vertilgt — die magna carta ist nicht mehr.

Finsch (betroffen). Wahr! doch Sir —

Effigham (der am Fenster stand, ruft). Gott! da bringt man sie. (Die Geschwornen eilen zum Fenster).

Eduard (fast aufruffend). Johanne! (faßt sich). So ist auch Kocke in der Nähe.

Watton (erschüttert). Sechs Soldaten führen sie.

Finsch. Ganz ruhig schreitet die Heilige einher.

Fawkes. Seht! sie grüßt das sehr bestürzte

Volk

Wolf. (man hört in der Entfernung den Wirbel einer Trommel. Alle verlassen das Fenster).

Finsch. Was ist das für ein neuer Brauch?

Eduard. Soldaten Regiment! Harrison gibt ein Zeichen, daß der Oberrichter nun seinen blutigen Stuhl besteigt. Nehmt Eure Plätze.

Vierter Auftritt.

Vorige, Kocke, Harrison.

Harrison (trägt ein kleines Stäbchen in der Hand).

Kocke (schleicht aus der linken Seitenthüre, und grüßt alle demüthig).

Finsch (zu Effigham leise). So schleicht der ausgehungerte Wolf in einen Lämmerstall.

Kocke (zu den Geschwornen). Die Geschwornen? (Pause). Nicht wahr? (zu Harrison). Die lieben Männer müssen nicht gut hören.

Finsch. Doch Sir! aber was sie sehen, befremdet sie.

Kocke. Befremden? (starr). Ich bin Kocke!

Finsch (mit devotem Wesen). Das ist es Sir! wer von Euch reden hörte, und noch nicht sah, dem bleibt der Athem aus, wenn er Euch sieht (bitter). Das ist so großer Männer Loos!

Kocke (kaut an den Fingern). So, so! (bescheiden). Schmeicheleyen liebe ich nicht. (höflich zu den andern). Liebe Männer! ich bitte Euch höflich, tretet mit dem Obersten Harrison ein wenig ab, ich muß im Nahmen des Parlaments mit Sir Hamilton ein paar vertraute Worte reden.

Finsch. Kommt! (er geht in das rechte Seiten-

ten-

tenzimmer. Harrison drängt sich ihm stolz vor, die andern folgen).

Eduard (in Erwartung). Was befiehlt das Parlament? —

Locke (vertraulich). Den Zwist bey Seite jetzt: Sir Hamilton (lauernd). Seyd Ihr wirklich entschlossen, dem Gerichte hier beyzuwohnen?

Eduard (fest). Wo mich die Pflicht hinstellt, da weiche ich nicht.

Locke. Also wollt Ihr noch Eure Seelengröße mit der Meinen messen?

Eduard (edel). Nach Eurer strebe ich nicht.

Locke (freundlich warnend). Ihr werdet unterliegen. Seht Sir! ich bin so hart nicht, als ich scheine. Nur das gemeine Beste treibt mich oft zur Strenge fort. — Wer Menschen glücklich machen will, der muß sie züchtigen, sie fühlen sonst die Wohlthat nicht, und sträuben gegen jedes Neue und Gute sich. Des Volkes goldene Freyheit zu erhalten, ist mein einzig Ziel — sein wahrer Nutzen mein Gewinn.

Eduard (der ihn noch nicht faßt). Seyd deutlich Sir, was wollt Ihr jetzt?

Locke (gutmüthig). Menschlich seyn.

Eduard (aufmerksam). Wie macht Ihr das?

Locke. Ich entlasse Euch als Oberrichter Eurer Pflicht, Johanne zu verdammen, denn verdammt wird sie ganz sicherlich (bestimmt), die schützt kein Gott.

Eduard (hingerissen). Er zeigt sich oft allmächtig!

Locke (lächelnd). Nun ja! durch Wunder — so seht es als ein Wunder an, daß ich barmherzig bin.

Eduard. Das müßte ich auch — allein Ihr seyd es nicht.

Kocke. Nun so bin ich klug, und wuchere mit dem Leben reicher Sünder zum Besten dieses Landes. Ihr werdet mich gleich fassen. Holland rüstet sich um England zu bekriegen, denn Carl, der sich der zweyte König dieses Nahmens sehr launigt nennt, setzt alles dort in Flammen. Auch Schottland hängt noch am Königthum, und droht der jungen Republik, die leider leere Kassen und wenig Schiffe hat. Geld schreyt das Parlament, die Armee, (bedeutend) und ihr Feldherr Cromvell droht uns schon! — Nun seht! für arme Sünder, bares Geld, ist stets ein guter Handel: denn Verbrecher findet man bald wieder, nur bare Summen nicht. Von der reichen Lady Laud erbt der arme Staat nun nichts, denn ihr Verräther ist ihr Erbe. Ich hasse diesen Laud, er bestiehlt den Staat, denn von der Lady Hab und Gut fällt nur ein Zehntheil dem Parlament zu. Ihr liebt die schöne junge Frau, und seyd dem Crösus gleich, gebt mir 10,000 Pfund, und Johanne soll nicht sterben.

Eduard (froh und rasch). Kommt Sir Kocke, empfangt das Geld, und 5000 noch für Euch.

Kocke (freundlich). Seht wie leicht es sich im Stillen handeln läßt. (warnend) Nur redet nicht so laut, die Geschwornen haben Ohren.

Eduard (leiser). Ich zahle Euch die Summe im Stillen, und in barem Golde aus.

Kocke (reibt sich lächelnd die Hände). Der Punct ist ehrlich abgethan, ihr Leben ist erkauft. Nun handelt sich um ihre Freyheit noch: denn ich darf dem gemeinen Wesen nichts verschleudern.

Eduard ([illegible]). Wie?

Kocke.

Kocke. Johanne hat im Baren über 30,000 Pfund — sie hat mirs selbst gesagt, zahlt sie die Summe aus, so ist der ganze Handel richtig.

Eduard (bedenklich). Viel fordert Ihr!

Kocke. Für viel — für Alles kann man sagen, denn der Gefangene ist nicht reich, und der Todte hat kein Eigenthum.

Eduard (mit forschenden Blick, langsam). Nun wohl, wenn Ihr die Vollmacht dazu habt, es sey! Das Gericht wird verschoben, Ihr empfangt das Geld, und sprecht morgen: die Anklage ist nicht gültig —

Kocke. Ey, Ey! Bedenkt nur selbst, wie kann ich das! Mit dem Empfang bin ich verstanden, doch frey spreche ich die Lady nicht.

Eduard (bestürzt). Nicht?!

Kocke (vertraulich). Bey Leibe nicht! zu laut ist die Geschichte, das Volk freut sich schon zu sehen, wie die schöne junge Lady stirbt. Heinrich Laud steht als Erbe und Kläger da, und dann: Das Volk darf ja nicht wissen, daß wir mit Menschen-Leben handeln. Freylich handeln wir zum Besten dieses Volkes, doch es ist zu blöde, und versteht sich auf solche Dinge nicht; nein, ich — verdamme sie.

Eduard (durchsieht ihn jetzt). Und dann?

Kocke (ganz unbefangen). Als arme Sünderinn bleibt sie in ihrem eigenen Hause bewacht in einem Zimmer, das zwey Ausgänge hat. Durch den Garten schleicht Ihr mit ihr des Nachts dem Schiffe zu, und verbergt sie dort.

Eduard (bey Seite). Wie komme ich aus dieser Schlinge?

Kocke. Ihr segelt, kanns seyn, mit Tages

An-

Anbruch fort, ich drücke beyde Augen zu (lächelnd) und wundere mich nachher, wie es möglich war! — (aufrichtig). Seht! so ist dem gemeinen Wesen, Johannen, Euch und mir gedient. Der Plan ist wahrlich leicht und gut.

Eduard (gefaßt). Doch ausführen nicht. (verstellt) Mein Schiff ist mangelhaft befunden — und auf ewig mein Vaterland zu verlassen, wird mir schwer! — Zu verlieren alles, was ich von meinen Ahnen erbte, ist nicht leicht, nicht recht; und dann, die Liebe am Bettelstabe verliert den süßen Rosenduft.

Kocke (frappirt). Ja so! nun lernen wir uns kennen, Sir (lächelnd) Ihr liebt nicht warm.

Eduard. Nicht so heiß, daß ich dabey verbrenne. Zum Schwärmen bin ich schon zu alt, und frage die Vernunft, sie sagt: Vergiß dich selber nicht. (offen) Frey sag' ich's Euch: aus Großmuth both ich 10,000 Pfund, aus Liebe nicht. (bedenklich) Daß sie drey Wochen lang den schönen jungen Mann bey sich verbarg, behagt mir nicht, daß er die schöne Witwe liebt, deß war ich Nachts im Garten Zeuge; zu ihren Füssen sah ich ihn! Sein heiße Küsse strömten auf Johannens Hand. (bedenklich) Sie wagte ihr Leben für das seine, das fällt mir auf: Euch nicht?

Kocke (gleichgültig). Nicht sonderlich.

Eduard. Seit drey Tagen vermied ich die Lady, und ihr Haus, fragt ihre und meine Diener. Entzweyt, geschieden waren wir. Vor wenig Stunden erst, hat sie aufs neue mich bethört: bethört! denn der Mann, den ich des Nachts bey ihr im Garten sah, und der mir so frech verläugnet wurde, der ist nun wirklich da.

Rocke (trommelt mit den Fingern). Ja! wenn Euch so zu Muth ist, so fasse ich manches, was mir unbegreiflich war.

Eduard (trocken). Mein Vaterland verlasse ich eines Weibes wegen nicht — (kalt). Doch bleibts bey meinem Worte, sprecht sie in dem Gerichte frey, so zahle ich 10,000 Pfund.

Rocke (lächelnd). Weil sie selbst ein schönes Gut und 30,000 Pfund besitzt. Zur Mitgift bleibt noch viel, was sich im Handel gut verkehren läßt. (bitter) Ihr rechnet besser, als Ihr denkt.

Eduard (schlägt beschämt die Augen nieder). Sir! verrechnet hat sich Mancher, ich will es nicht.

Rocke. Nun was Ihr jetzt nicht wollt, läßt sich am Abend auch noch thun, vielleicht bedenkt Ihr Euch, vielleicht lasse ich auch von der Summe nach, und wir werden noch in der Nacht des Handels einig. (betrachtet ihn, dann sagt er kalt) Sir! ruft die Geschwornen jetzt, denn der Lady wird gewiß die Zeit schon lang.

Eduard (geht ins Seitenzimmer rechts).

Rocke (verdrüßlich). Dem glatten Aale gleich, entschlüpft er dieser unsichtbaren Schlinge. Nahm er den Vorschlag an, so ergriff ich beyde auf der Flucht, und beyde wurden im verliebten Wahn des Henkers Eigenthum. Für seinen Handelsgeist hab' ich zu viel gefordert, es gibt sich sicher noch.

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Eduard, Kocke, Harrison, Geschworne (rechts, und der Gerichtsdiener aus der Mitte).

Kocke (geht zum Tisch und will sich setzen).

Eduard. Sir! hier ist des Oberrichters erster Platz! (deutet auf den hohen Stuhl).

Kocke (bescheiden). Ich hasse das — In Republiken und im Himmel ist sich alles gleich; da gibt es keinen Rang. (setzt sich an das Eck des Tisches auf einen andern Stuhl, Harrison neben ihm, dann die Geschwornen, Effigham, Finsch, Fawks, Lisle und Kurle).

Eduard (setzt sich auf den Richterstuhl, zum Gerichtsdiener). Jedem sey es nun erlaubt, zu hören, wie wir richten.

Gerichtsdiener (öffnet die Thüre, Godwin, sechs Matrosen, alle gleich gekleidet, Bürger, Weiber, Kinder und Volk, drängen sich herein, und besetzen die Schranken).

Kocke (während das Volk eintritt, scherzt er auf eine plumpe Weise mit Harrison, dann steht er auf, und verbeugt sich kriechend gegen das Volk, und nimmt den Hut ab). Im Nahmen des freyen Volkes, das durch ein Parlament jetzt über England herrscht, bin ich hierher gesandt, die Feinde der Freyheit mit dem Strange und mit dem Beil zu vertilgen, frey und glücklich ist das Volk, denn es beherrscht sich selbst, und wer von dem gemeinen Wesen übel denkt und spricht, und wer einen königlich Gesinnten nur Brot und Wasser reicht, und ein sicheres Obdach gibt, der ist des Todes schuldig. Doch Verzeihung ließ ich dem flüchtigen königlich Gesinnten durch Trommelschlag

ver-

verkünden, der seinen Wirth verräth. Sir Heinrich Laud, der das gemeine Wesen jetzt herzlich liebt, ergab sich des Volkes Gnade, und klagte Johanne Laud wie ihren Diener John des Hochverrathes an. (höflich zu dem Gerichtsdiener) Lieber Freund! ich bitte dich, laß nun die Beklagte ein.

Gerichtsdiener (geht ab).

Sechster Auftritt.

(Aus der Mitte). Johanne, Vorige.

Johanne (ist ganz weiß gekleidet, sie trägt in der Hand ein Gebethbuch, sie grüßt erst das Volk, dann das Gericht mit großer Seelenruhe).

Harrison (zu Kocke). Sir! so ruhig gehe ich wohl in die Schlacht, doch zum Henker-Tode nicht.

Finsch (zu Harrison). Sie war stets fromm, und den Frommen stärkt der Himmel in jeglicher Gefahr.

Kocke (der das hörte, zu dem Gerichtsdiener). Du hast doch Essig bey der Hand?

Gerichtsdiener (deutet). Ja!

Johanne (die es hörte, sagt zu Kocke kalt und lächelnd). Sir! ich werde keinen brauchen, denn was Ihr schuldig nennt, verschließt mir ja nicht das Himmelreich. Daß ich Mitleid mit den Meinen hatte, und barmherzig gegen meinen Vetter war, dessen Schuld und Unschuld ich nicht prüfe, mag jetzt in England ein Verbrechen seyn — dort oben nicht. Fragt Sir Kocke, ich läugne nichts.

Kocke. Nicht ich, Sir Hamilton muß Euch verhören.

Johanne (erblickt ihn erst jetzt, und wird heftig erschüttert). Er! (zu Kocke) Wie grausam seyd Ihr!

Kocke. Beklagt Euch nicht — wer seinen Herzensfreund zum Richter hat, der hat kein Unrecht zu befürchten.

Eduard (fest und bestimmt). Lady Laud, der Freund hat mit dem Amte nichts gemein, der Mensch nichts mit dem Richter. Das Schicksal stellt mich her, Recht zu sprechen, und Unrecht zu verhüten bin ich hier.

Kocke. Johanne Laud! antwortet mir gelassen, und prüft jedes Wort genau. Kennt Ihr Sir Heinrich Laud?

Johanne (schmerzlich). Er hat mich ja verrathen! Ich kenne ihn jetzt. Verzeiht mir diesen Schmerz — Raub thut weh — der Dolch dringt tief — doch der Undank ist das Schmerzlichste vor allem. Muß ich das Hochgericht betreten, so kann der Staat sehr wenig nur gewinnen, denn ich falle als ein Opfer der menschlichen Verwilderung hin. Aus meinem Blute dampft eine schwarze Säule empor, auf der man mit blutigen Zügen deutlich lesen kann: In Republiken rühmt man das schöne Menschenrecht, und mordet es.

Kocke (lächelnd). Verbrauchte Phrasen wärmt nicht auf, sie schaden Euch. (gibt ihr Heinrichs Anklage) Leset mit Andacht, und wählt die Gründe, die Sir Heinrichs Anklage schwächen können.

Johanne (liest und wird sehr bewegt). Nein! Dankbarkeit muß keine Tugend seyn, da Undankbarkeit mir so sehr das Herz zerreißt. (sie erhohlt sich, und liest fort) Wort für Wort schrieb er die Wahrheit nieder. (legt die Anklage auf den Tisch, und sagt

mit

mit Ruhe) Drey Wochen hielt ich ihn verborgen. Wenn Mitleid ein Verbrechen ist, so strafet mich.

Finsch (warm). Lady Laud! Wäret Ihr vielleicht schon Willens oder fest entschlossen, Sir Heinrich anzugeben?

Johanne (edel). Verrathen werden, ist besser als Verrathen, ich hätte es nie gethan. (feurig) Doch mein alter Diener John, der war es fest entschlossen. (feuriger) Ich hielt ihn ab — doch hätte er es sicher noch gethan. Sir Heinrich sagt es in seiner Anklage deutlich, und Sir Heinrich war doch stets des alten Mannes ärgster Feind. Seyd gnädig gegen John, seyd gegen diesen alten Mann gerecht, und in der bangen Todesstunde will ich noch eure Milde preisen, denn (schwer) ich fürchte, daß ich sterben muß.

Locke (gelassen). Wegen John — das findet sich schon noch. An Euch ist jetzt die Reihe. Was wißt Ihr noch zu sagen? (kalt) Das Factum ist zwar klar, doch vielleicht fällt Euch was ein.

Finsch (der immer in Bewegung war, steht jetzt auf). Lady! habt ihr gewiß gewußt, daß der Tod den sicher trifft, der einen königlich Gesinnten —

Locke (kalt). Bemühe dich nicht, mein Freund — du hast noch keine Stimme.

Finsch (fest). Doch Sir! (deutet auf's Herz) Sir schreyt hier laut.

Locke. Geschrey verachtet man, wer schweigen kann, gewinnt oft mehr, denn das Reden setzt den unberuffenen Redner stets zurück. Doch das Schweigen zur rechten Zeit bleibt niemahls unvergolten. (kalt) Nun Lady Laud, wenn Ihr nichts mehr zu sagen habt, so tretet ab.

Johanne.

Johanne. Nur wenige Augenblicke noch! (sanft) meinen Ankläger — Sir Heinrich — stellt ihn mir gegen über. Als Beklagte fordere ich das.

Kocke (winkt dem Gerichtsdiener, der links abgeht, und Heinrich bringt).

Siebenter Auftritt.

(Von Links). Heinrich, Vorige.

Heinrich (tritt ungezwungen keck vor, da er Johanne erblickt, fährt er, wie vom Donner gerührt, zusammen). Ach!

Johanne (sanft, doch sehr erschüttert). Verzeiht Vetter! daß ich so wenig schonend bin, und mich Euch gegenüber stelle.

Heinrich (betäubt, gelähmt, den Blick am Boden). Lady!

Johanne (gütig). Euch zu retten, habt Ihr mich verrathen, denn das Schlimmste will ich von Niemand denken. Willig verzeihe ich Euch, und werde für Euch bethen. Seht Heinrich! wenn Ihr eine Bitte mir erfüllt, so wird der Ewige einst auch verzeihen.

Heinrich (vernichtet). Sprecht!

Johanne. Daß Euch mein Diener John nicht leiden konnte, ist Euch nicht unbekannt, denn Ihr wißt sogar, daß er Euch verrathen und ermorden wollte, das rettet ihn in dem Gericht, das mein Mitleid mit dem Tode bestraft. Nehmt aus Haß und Rache diese Eure Aussage gegen John nicht mehr zurück, und wenn Ihr könnt, so bestärket sie mit neuen Gründen — denn es wird, und muß ihn

 retten.

retten. Versprecht Ihr mir vor Gott und unsern Richtern das?

Heinrich (schnell schreyend gegen das Gericht). Ja! John hätte mich verrathen, darum kam ich ihm so schnell zuvor.

Johanne (fröhlich). Gott lohne es Euch! daß ihr die Wahrheit nicht verläugnet. Nün ehrt als Erbe meinen letzten Willen. (reicht ihm ein Papier) Erbarmt Euch meiner Dienerschaft. (gütig) Glaubt nicht Heinrich, daß ich Euch fluche, oder hasse — ich fluche Niemand. Wir sind versöhnt! Lebt wohl!

Heinrich (wendet sich zerknirscht von ihr weg). Oh!

Johanne (zu Locke). Sprecht mein Urtheil nün, doch eilet Euch, und bedenkt, daß die Furcht vor dem Tode das Schrecklichste am Tode ist. (geht in die linke Seitenthüre, der Gerichtsdiener begleitet sie).

Heinrich (ringt in Verzweiflung die Hände). O Ewiger! ich habe sie gemordet! — Nein das überlebe ich nicht! — (stürzt ihr in Verzweiflung nach).

Locke (mitleidig lächelnd). Was der Mensch für schwache Nerven hat! zur Sache jetzt — Gültig ist die Anklage, ihr Geständniß frey und ungezwungen, und sie des Hochverrathes schuldig.

Finsch (steht auf). Nein Sir! das ist sie nicht!

Locke (mitleidig). Der gute Mann — er schreyt schon wieder!

Finsch (männlich warm). Hohn ist kleinen Seelen eigen, denn eine Große kennt ihn nicht, und (mässiget sich) duldet ihn gelassen. Sir! um Ja und Nein zu sagen bin ich hier, und wo es sich um

Men-

Menschenleben handelt, da schweige ich nicht. Lady Laud ist eine fromme Frau, die stets nur ihrem weichen Herzen folgte, im Stillen Gutes that, und sich um Sectengeist und Partey-Wuth sehr wenig kümmerte. Sie frug nie den Flehenden, was er von Republiken hält, und nach welchen Formen er den Schöpfer aller Wesen ehrt. Wahrlich! sie dachte an das gemeine Wesen nicht, als sie den Verruchten mit Speise und Trank erquickte, und ihm ein sicheres Obdach gab. Ueberdieß ist sie mit ihm verwandt, fünf Sinne sagen auch dem Weibe, daß ein einzelner hülfloser Mensch, er sey auch königlich gesinnt, der Republik nicht schädlich werden kann. (feyerlich hebt er ihn in die Höhe) Hier dieser große Freyheitsbrief bestimmt ganz deutlich und genau, was Hochverrath zu nennen ist. (bestimmt) Auf ihn berufe ich mich.

Locke (lächelnd und kalt). Wenn du nun fertig bist, so höre mich: du sagst, es ist nicht Hochverrath — ich sage ja! (hochmüthig) und wie ich die Kinder taufe, so heissen sie.

Finsch (erstaunt). Nein! so sprach in England noch kein König!

Locke (demüthig). Doch ich! (mit erhabener Stimme). Im Nahmen des freyen Volkes, das sich jetzt selbst beherrscht (lächelnd) deinen hochgerühmten Freyheitsbrief kannst du zerreißen, denn er war nur damahls gut, als Könige uns regierten; da schützte er das Volk: jetzt ist das Volk die Majestät, und braucht das alte Pergament nicht mehr.

Harrison (zornig). Und schweigst du jetzt noch nicht, so werde ich dir mit der Trommel lehren, was man einem freyen Volke schuldig ist.

Finsch (bitter). Leb' wohl mein freyes Va-

terland. (schmerzlich) Leb' wohl! (eilt durch das stumme Volk fort).

Kocke (zu den Geschwornen). Nun redet als freye Männer, ist die Anklage gültig und Johanne Laud des Hochverrathes schuldig? —

Effigham (bestürzt). Sie ist's! (Ein Geschworner sagt nach dem Andern von Furcht gestimmt) Sie ist's!

Kocke. Harrison, so schreib das Urtheil jetzt.

Harrison (schreibt).

Kocke (steht auf, und sagt zum Volke). Lady Johanne Laud, wird wegen Hochverrath Morgen früh — (sieht Eduard bedeutend an).

Harrison (unwillig zupft er ihn am Mantel). Morgen Sir!

Kocke (kalt). Schreibt! (zu dem Volke). Mit dem Beil vom Leben zum Tode hingerichtet. (zu Eduard noch bedeutender) da sie uns nicht entfliehen kann, bleibt sie im eigenen Hause diese Nacht, der Sherif haftet schon für sie.

Harrison (unwillig). Das Urtheil ist geschrieben (gibt es Kocke).

Kocke (scherzend). Sir Hamilton! gebt mir doch so ein gewaltig Ding, womit man schreiben kann.

Harrison (reicht ihm verdrossen Dinte und Feder).

Kocke (zu Harrison). So verdrossen Freund? (er tunkt die Feder ein, und spritzt ihm die Dinte scherzend ins Gesicht).

Harrison (wischt sich ab). Ihr seyd bey guter Laune!

Kocke (indem er schreibt). Das bin ich auch. — (schreibend) Gott — lieb — Kocke. (gelassen) Nun ist

sie

sie todt. (gibt das Urtheil Harrison) Weiter Harrison! (zum Gerichtsdiener) Führe die Gefangene herein!

Gerichtsdiener (geht).

Eduard (unterschreibt gelassen das Urtheil, dann die Geschwornen mit sichtbarer Unruhe).

Achter Auftritt.

(Von Links). Johanne, Gerichtsdiener, Vorige.

Johanne (bleich und zitternd wankt sie vor). Johanne! Gott verläßt dich ja! — Heinrichs bittere Reue hat dir den Muth geraubt.

Locke (zu Harrison). Richtet jetzt das Stäbchen.

Harrison (nimmt es).

Johanne (sieht es und bebt).

Locke (immer ernst). Johanne Laud seyd Ihr bereit, Euer Urtheil zu vernehmen?

Johanne (mit kaum hörbarer zitternder und bittender Stimme). Nur einen Augenblick. (sie sinkt auf die Knie, und faltet betend die Hände) Herr aller Wesen! o stärke deine Magd in dieser bittern Stunde. (man sieht an der Bewegung ihrer Lippen, daß sie im Stillen fort betet, ihre Miene erheitert sich: nach diesem eröffnet sie ihr Gebethbuch, küßt es, und indem sie fest hinein sieht, sagt sie leise) Jetzt!

Locke (feyerlich). Sir Hamilton thut Eure Pflicht.

Eduard (hält das Urtheil in seiner zitternden Hand, und rafft alle Seelenkräfte zusammen). Im Nahmen des freyen Volkes. — (sein Ton bricht) das

durch

durch ein Parlament — jetzt über England herrscht. — (das Blatt entfällt seiner zitternden Hand, er fällt im Stuhl zurück).

Locke (nimmt das Urtheil, und liest feyerlich). „Das durch ein Parlament jetzt über England herrscht, wird Johanne Laud wegen Hochverrath auf dem öffentlichen Richtplatze Morgen früh mit dem Belle vom Leben zum Tode hingerichtet.“

Harrison (zerbricht und wirft den Stab hin. Das Volk seufzt bange).

Johanne (die fort bethete, steht jetzt ängstlich auf, und fragt erschüttert). Morgen Sir?

Locke. Mit Tages Anbruch schon. (sieht auf Eduard).

Eduard (läßt sich ganz erschöpft von Effigham fortführen).

Johanne (tief und schwer seufzend). Morgen schon? (den Blick gegen Himmel) O nimm mich gnädig auf! (demüthig zu Locke) Sir! ich nehme mein Urtheil ohn Murren an, ich wußte das schreckliche Gesetz, und übertrat es doch, drum muß ich mich selber schuldig nennen. (sehr bewegt) Nur Eins! eines liegt mir schwer auf dem gepreßten Herzen. (heisse Thränen rollen über ihre Wangen) John! ich habe ihn durch Künste mancher Art verleitet, und verführt. Wird mein alter Diener John nicht sterben.

Locke (kalt). Nein! er ist so strafbar nicht, als Ihr; sein Wille, Heinrich zu verrathen, rettet ihm das Leben.

Johanne (greift in höchster Freude rasch nach seiner Hand, um sie dankbar zu küssen). Sir! leben wird der alte gute Mann! Leben!

Locke (zieht die Hand zurück). Lady! Nicht so! —

Johanne (bittend). O laßt mir Eure Hand, eine so große Wohlthat hat noch Niemand mir erwiesen, sie drückt mir sanft die Augen zu. (flehend) Und nun eine — die letzte Gnade noch. Die Priester meiner Kirche sind vertrieben, Einer — nur Einer ist noch hier, der sich jetzt als Bürger und als Weber nährt. Darf ich ihn rufen lassen, um die letzten Stunden mit mir zu bethen?

Kocke (gleichgültig). Auch das (zu dem Gerichtsdiener) führe sie jetzt fort. (laut). Das Gericht ist nun geendet! — (man hört den Wirbel einer Trommel).

(Vier Parlaments Soldaten umgehen sie, der Gerichtsdiener deutet ihr zu gehen).

Johanna.

(~~andächtig zum Himmel blickend.~~)

~~Ach~~ Johanna! wenn dich die Welt verläßt, dein Heiland nimmt dich auf.

(Laut.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Kleines Zimmer in Eduards Hause mit zwey Thüren, beynahe ganz abgebrannte Lichter stehen auf dem Tisch).

Eduard, Godwin, zwey Matrosen.

Eduard. Ihr greift ja nicht eher die zwölf Soldaten an, bis Johanne sich dem Blocke nähert, und des Volkes innere Stimme bange und heiß um Rettung geht. Groß ist die Gefahr, doch nur auf diese Art ist ihre Rettung sicher. (zwey Matrosen tragen eine schwere eiserne Kiste aus der Seitenthüre durch die Mittelthüre eilig weg).

Godwin. Sir! sprecht nicht von Gefahr! Gefahr ist eines Seemanns Lust.

Eduard. Der treue Finsch führt die Diener meines Hauses an. Sag deinen Leuten das.

Godwin. Sie wissen es schon Sir! verlaßt Euch ganz auf uns. (eilt fort zur Mitte ab).

Eduard (geht unruhig auf und nieder, und sagt dann mit tiefer Angst). Johanne! O Gott! könnte ich nur einen Wink der Armen geben, doch der leiseste setzt ihr Leben in wirkliche Gefahr.

Godwin (eilig). Sir! er ist da.

Eduard.

Eduard. (schnell). Kocke? umsonst! in die Schlinge gehe ich nicht.

Godwin. Nein nicht Kocke — Heinrich Laud. Wie wüthend begehrt er mit Euch zu reden.

Eduard (mißtrauisch). Den sendet Kocke. (denkt nach — dann entschlossen). Ja! — Laß ihn ein (besorgt) und nun Godwin (treibend) eile dich.

Godwin (läuft ab).

Eduard. Hamilton! sey wohl auf deiner Huth.

Zweyter Auftritt.

Heinrich, Eduard.

Heinrich (stürzt wie verzweifelt herein). Sir Hamilton! (zu seinen Füssen) Todesangst — bittere — blutige Reue peitscht mich zu Euren Füssen her. . . . Verzeiht Johannens Mörder, dem Erwürger Eures schönen Glücks. (schrecklich drohend) sonst raube ich mir das Leben.

Eduard (kalt und verächtlich). Nur hier in meinem Hause nicht.

Heinrich. Sir! Verachtung vernichtet jede Kraft, drum richtet mich durch Großmuth auf: die wahre Reue wirke oft Wunder, den Verräther wandelt sie mit himmlischer Gewalt zum Retter um.

Eduard (frappirt). Wie?

Heinrich. Daß Ihr Johanne liebt, bey Gott! ich wußte es nicht, und liebte sie. Sie liebte ich, weil ich von ihrer Weiblichkeit, von ihrer zarten Furcht für meine Wünsche stets das Beste hoffte; doch als sie und John beschlossen, mich mit Ränken in das Schiff zu bringen, da empörte sich mein Herz: die Liebe wich der Rache. Verzweiflung, eigene Angst,

mir das verhaßte Leben zu erhalten, betäubten mich, ich wurde ihr Verräther.

Eduard (in Erwartung). Weiter jetzt!

Heinrich. Geschehen war die schwarze That, und ich den Furien übergeben. Kocke, der einem Geyer gleich, über England schwebt, und gesetzlos und nach höllischen Behagen würgt, der schalt mich eben klein und feig. (grimmig) Er soll's erfahren, daß mein Geschoß den blutigen Geyer sicher trifft. (feurig) Nein, die unschuldsvolle Taube würgt er nicht, wenn Hamilton versöhnt die Hand mir biethet.

Eduard. Euch! Meine Hand in Eure? die von Johannens theuerm Blute dampft?

Heinrich. Verziehen hat der Engel mir, durch ihren alten Jugendlehrer, der mit ihr bethet, sandte die Himmlische mir ihren Segen. O wen ein Engel segnet, von dem ist jeder Fluch gewichen! und eine edle That löscht eine schlechte aus. (flehend) Reicht mir die Hand, Sir Hamilton!

Eduard (gespannt). Wozu?

Heinrich. Mein Vaterland von seiner Geißel zu befreyen, ist eine große edle That, ihr kömmt keine gleich! — (gräßlich) Kocke muß sterben!

Eduard (erschrickt). Rasender! ich will von Euch nichts wissen, und (forschend) Johanne ist nicht mehr zu retten.

Heinrich. Mit Euch vereint vollführe ich's leicht. (schnell) Seht! das Volk ist königlich gesinnt, und gut gestimmt: es verflucht Kocke, die Republik und mich. Auch der Vatermörder findet Gnade bey dem Volke, wenn er in seines Lebens letzten bangen Augenblick sein Haupt dem Henker-Beile neigt, was wird es für Johannen fühlen, die es ehrt und liebt, und die so schuldlos ist! Wenn

Jo-

Johanne das Hochgericht besteigt, fällt Ihr mit Euren Leuten die vier und zwanzig Soldaten an, und in dem nähmlichen Moment brenne ich Kocke eine Kugel durch den Kopf.

Eduard (bestürzt). Schweigt! (starrt ihn an) Mensch! welcher böse Geist hauchte dir den Anschlag ein? (lacht bitter) Thöricht ist der Plan! Glaubt Ihr denn, daß ich meinen Dienern trauen kann? Ich traue Niemand mehr, und gebt ihr den blutigen Entschluß nicht auf, so wißt — ich schütze Kocke! (schiebt ihn gegen die Thüre) Nun fort Mensch!

Heinrich (fast schreyend). Johanne stirbt!

Eduard (heftig). Fort! ich will von dir nichts wissen. (schiebt ihn vor sich zur Thüre hinaus).

Dritter Auftritt.

(Saal in Johannens Hause, Lichter auf den Tisch).

Kocke, Harrison.

Kocke (tritt aus seinem Zimmer). Seht! schloß Hamilton den Kauf, gelang der kühne Zug, so waren beyde matt, der König und die Königinn. Wir ergriffen sie auf der Flucht. —

Harrison. Nun fasse ich Eure Eile sie zu richten, nun begreife ich auch, warum Johanne hier, und nicht in dem Gefängniß ist.

Kocke (seufzend). Vor einer Stunde hoffte ich noch — nun ists vorbey. (ärgerlich) Verrechnet habe ich mich. (verdrüßlich) Er ist ein Egoist, er liebt nur sich, und Johannens Reitze gelten gegen seinen Reichthum ihm sehr wenig. — Doch der Lady bares Geld, das Hamilton in Händen hat, ihr liegendes Gut, das fällt uns alles zu, denn Heinrich Laud hat vor wenig Stunden mich und die Republik

ver-

verflucht. Der böse Mensch, er hat sich nicht gebessert, und bleibt der Republik gefährlich.

Harrison. So ergreift man ihn sogleich.

Locke (lächelnd). Nein! Laßt ihm nur Zeit. Er legt sich mit frechen Reden selbst die Kette an.

Harrison. Alles gut! doch Sir! mir ist nicht wohl zu Muthe, wenn ich nicht Soldaten um mich habe.

Locke (verdrüßlich). So! Mir ist es leichter, wenn ich keine sehe.

Harrison. Nur sie gewähren Macht und sichern Schutz. Verschiebt die Hinrichtung, bis ich mit meinem Regiment die Stadt besetzen kann. Wir haben nur vier und zwanzig Mann.

Locke (ärgerlich). Harrison! das ist nicht Furcht — das ist Soldaten Stolz, der aus Euch spricht, und den das Parlament schon so gut, als ich, empfindet. Zu meinem Schutz bedarf ich Musqueten nicht; denn wenn hier das Lämmervolk mich blutigen Mann beym Hochgerichte erblickt, so zittert es. (wichtig) Auch lasse ich als Oberrichter mir das blanke Beil vortragen, und das wirkt mächtiger, als verrostete Musqueten.

Harrison (beleidigt). Die man doch ehren sollte. Oliver und Lambert haben mit Musqueten viel gethan, und Eure Macht gegründet.

Locke (ärgerlich und stolz). Dafür hat sie das Parlament geehrt, und — glaube ich — reichlich auch belohnt. (picant) Der Degen soll kein Zepter werden, versteht Ihr mich? Die Feder hat den ersten Rang, und läßt ihn durch eigene Kleinmuth sich nicht rauben. Vier und zwanzig Soldaten sind mir schon zu viel. Das Volk zu schrecken, sende ich einen hin, und der heißt Gottlieb Locke.

Harrison (ist beleidigt). Mir recht. —

Vier=

Vierter Auftritt.

Vorige, Eduard.

Eduard (eilig). Sir verzeiht!

Kocke (freundlich). Sir Hamilton! (droht mit den Fingern, und sagt leise) Es ist die höchste Zeit, wenn ihr noch wollt! — Freund Harrison laß uns doch allein?

Eduard. Ihr irrt. Was ich zu sagen habe, duldet Zeugen.

Kocke (laut). So! —

Eduard (faßt ihn mit scharfen argwöhnischen Blick). Sir Heinrich war bey mir (bedeutend) wenn Ihrs noch nicht wißt — Ich komme Euch zu warnen.

Kocke (lächelnd). Großen Dank. (sehr ruhig) Ich fürchte nichts.

Eduard. Er drohet fürchterlich.

Kocke (gelassen). Der bellende Hund beißt selten.

Eduard. Er haßt die Republik.

Kocke (reibt sich freundlich die Hände). Sir! vergeßt nicht, was er sagte; ich rufe Euch als Zeugen auf, denn ich weiß es schon; (bedeutend) er hat sich nicht gebessert.

Eduard. Er raßte gegen Euch.

Kocke (lächelnd). Laßt ihn nur rasen, er raßt sich sicher an den Galgen.

Eduard (unruhig). Ihr wollt also nicht, daß ich ihn gleich ergreifen soll? (dringend) Ich rathe sehr dazu.

Kocke. Er läuft uns nicht davon (spöttisch lächelnd) und Freund Harrison schützt mich schon.

Eduard. Es sey so, wie Ihr wollt. Als

Sherif

Sherif that ich meine Pflicht: und habe an dem Obersten einen Zeugen. Lebt wohl!

Locke. Sir! noch ein Wort. (bedeutend) Aus guten Gründen habe ich's verweigert, die Lady zu besuchen: Euch war es nicht verbothen. (lauernd) Wollt Ihr nicht Abschied nehmen?

Eduard (kalt). Sir! wozu? (bitter gleichgültig) Was ich so eben von Sir Heinrich in seiner blinden Wuth vernommen, macht mir es leicht, die Falsche zu vergessen. Lebt wohl! (geht fort).

Locke (sieht ihm lächelnd nach). Der eine droht, der andere warnt. Wer ist hier der Gefährlichste? (schüttelt den Kopf) der Warnende wird mir Verdächtig. (steht da, und kaut denkend an den Fingern).

Harrison. Sir! verschiebt die Hinrichtung, bis ich mehr Mannschaft habe. (bental) Was nützt uns Euer denken?

Locke (beleidigt). Was Einer denkt, ist oft mehr werth, als was Millionen thun. (rasch) Verhaftet gleich Sir Hamilton. (noch rascher) Nein! (hochmüthig) Nein das verriethe Furcht — und wenn er nichts im Schilde führte. (Pause) Laßt mir die Lady rufen.

Harrison (zuckt sehr erboßt die Achseln, und sagt bey Seite). Das Schreibervolk taugt zum Regieren nicht. (ab).

Locke (steht es). Nein, so klein will ich nicht seyn, den kriegerischen Stolz durch meine Aengstlichkeit zu mästen. Heinrichs Wuth ist lächerlich — die fürchte ich nicht, sie ist zu laut; aber, wer wie Hamilton im Stillen schleicht, bald kalt, bald warm sich zeigt, den muß man prüfen und ergründen. Wenn Johanne im wallenden Gefühl ihm untreu war, und der schöne Heinrich sich dessen rühmte, so ist das Lustspiel aus.

Fünfter Auftritt.

Johanne, Harrison, Emanuel, Kocke, zwey Soldaten (die an der Thüre bleiben).

Harrison (unter der Thüre). Nein! zum Tode führt man Euch nicht, und von euern Leuten dürft Ihr Abschied nehmen.

Kocke (zu Johanne). Ja, Ihr dürft, denn (stolz) ich erlaube es Euch.

Johanne (ist nun bey Kocke, ihr Blick zeigt himmlische Heiterkeit, sie trägt ein weißes Kleid, und schwarze Schärpe, in den Haaren einen Myrthenkranz). Ich danke Sir! die guten Leute lieben mich, sie trösten möchte ich gerne.

Kocke. Ja, Ihr sollt sie sehen, doch zwey Fragen erst, dann lasse ich Euch allein.

Johanne (heiter). Sir! ich hänge am Irdischen nicht mehr, zum Tode habt Ihr mich verdammt. (bittend) Ehrt das Recht der Sterbenden, und laßt mich doch allein.

Kocke. Sogleich! Nur sagt mir, habt Ihr Eures Vetters Liebe stets mit kalter Härte abgewiesen? Gesteht es mir.

Johanne (schlägt die Augen nieder). Sir! hart konnte ich gegen Niemand seyn, und ich that (andächtig) was ich recht sehr bereue — aus Mitleiden manchen Schritt, den der Unglückliche vielleicht für Liebe nahm: Daß er sich große Hoffnung machte, weiß ich seit gestern sicherlich.

Kocke. Die letzte Frage jetzt. War Euer Verhältniß mit Hamilton dem jungen Laud bekannt?

Johanne. Aus zarter Schonung verschwieg ich's ihm.

Kocke (läßt sie nicht ausreden, und wendet sich zuversichtlich zu Harrison). Auch der Warnende

ist

ist nicht gefährlich! Wir haben nichts zu sorgen. (geht in sein Zimmer).

Harrison (folgt ihm unwillig rechts ab).

Johanne (wendet sich froh gegen Emanuel). Ich habe keinen Groll gegen diesen Mann, nein wahrlich gegen Niemand! doch freue ich mich, daß ich mit Euch, mein Vater, wieder einsam bin.

Emanuel. Wollt Ihr wieder bethen?

Johanne. Jeder Odemzug ruft ihn bethend an, daß er mich bald erlösen soll. (wendet sich zum Fenster) Seht mein Freund! (heiter) der Tag! er ist schon da!

Emanuel (besorgt und tröstend). Johanne! er endet deine Leiden!

Johanne (heiter). Ja er endet sie, drum freue ich mich! Ihr wißt es, wie der Allwissende, keine Schuld und kein Verbrechen drückt Johannens freye Seele.

Emanuel (betrachtet sie mit Bewunderung und Rührung). Nein! die Frommen sterben nicht, sie schlummern sanft in eine bessere Welt. Johannens reine Seele lößt sich in Andacht auf. (man hört von einer dumpfen Uhr sechs schlagen).

Emanuel (erschrickt).

Johanne (zählt im Stillen jeden Schlag). Die Stunde der Erlösung schlug! (sie steht mit der größten Heiterkeit auf, und geht langsam gegen das Fenster, das sie öffnet) Bald hab ich's überstanden! —

Emanuel (mit inniger Bewunderung). O Herr! wie stärkend ist der Glaube an dich und deine Kirche!

Johanne (reicht ihm die Hand). Uns bleibt nur wenig Zeit, drum sage ich Euch jetzt — lebt wohl mein theurer Freund.

Emanuel (schmerzlich). Johanne!

Johanne. Den Weg zum festen Glauben ging ich als Kind an Eurer Hand — die reine Tugend-

gendlehre, die stets von Euren Lippen strömte, begleitet mich auf das Hochgericht, das ich nun bald mit Euch betrete; denn nicht wahr? Ihr verlaßt mich nicht, bis ich mein Haupt dem Beile neige?

Emanuel (erschüttert). Nein! — da rufe ich dir noch zu: Johanne! Gott nimmt dich gnädig auf! —

Johanne (verklärt). Thut das, mein Vater, ich bitte Euch darum. (mit wehmüthigen Staunen) Ihr weint? Ja, weinen müßt Ihr nicht, denn wer diese Welt verläßt, ist nicht beklagenswerth.

Emanuel (wischt sich die Thränen ab). Ich weine über diese Welt, die Euch verliert.

Johanne (ihn tröstend). Nach dem Tode scheidet sich das Böse von dem Guten, der reine Geist vereinigt sich, wir finden uns dort oben. Und nun noch ein Geschäft, das ich vergessen könnte. (nimmt sich die Perlenschnur vom Hals) Nehmt diese Perlen, denn hülflos kann ich Euch ja nicht verlassen. (bittend) Vater! nehmt und weinet nicht.

Emanuel. Mit heißen Thränen nehme ich diese reiche Gabe.

Johanne. Es ist die letzte, Vater!

Emanuel. Wie viele Arme werden hülflos seyn, die von Euch lebten.

Johanne. Sir Hamilton sind sie empfohlen; auch meinen alten treuen John hab' ich flehend an sein Herz gelegt, er wird ihn schützen, trösten und erhalten. Mein Eduard wird das Vermächtniß der geliebten Freundinn ehren; (gibt ihm einen Brief) wenn ich nicht mehr bin, so reicht ihm hier mein Lebewohl.

Emanuel (nimmt den Brief, und fragt besorgt). Johanne! habt Ihr Sehnsucht nach Eurem Freund, vielleicht wollt Ihr jetzt ihn sehen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Johanne. Nein! ihn sehen, hieße seine bittern Leiden grausam häufen (wehmüthig) ihn sehen mag ich nicht, denn in der bangen Todesstunde hört das Verlangen auf, wenn auch die Liebe bleibt. Wer dem Leben hier entsagt, muß die Vielgeliebten meiden, sie binden uns mit süssen Banden an das Erdenleben fest. Hinweg, o schnell hinweg von diesem schönen Bilde, es zieht mich von dem Himmel ab, dem ich schon angehöre. (sanft) Doch meine Diener will ich sehen, ruft sie mir jetzt.

Emanuel (zu den Soldaten). Lieben Freunde! es ist mir von Sir Rocke erlaubt. (demüthig bittend) Laßt ihre Diener ein.

Ein Soldat (stößt mit der Gewehrkolbe die Thüre auf). Herein ihr heulendes Gesindel.

Sechster Auftritt.

(Zwölf schwarz gekleidete Männer und acht Frauen und Mädchen treten ein. Sie nähern sich Johanne bestürzt, traurig und weinend).

Johanne (gütig). Ihr Lieben! todtenbleich und weinend, kommt Ihr mir entgegen. (sie tröstend) Warum weint Ihr? — daß ich sterben muß? Diesen Gräueln zu entfliehen, sehe ich als ein Wohlthat an; drum weint über die, die mir sobald nicht folgen: sie sind beweinenswerth, nicht ich. (man hört den Wirbel einer Trommel vor dem Hause).

Johanne (erschrickt ein wenig). Ich glaube, das gilt mir! (die Frauen fahren bey dem Schall zusammen, die Männer sind bestürzt).

Johanne (mattend) So lebt dann wohl ihr Liebenden! — Meinem Erben habe ich Euch empfohlen, bringt auch ihm mein Lebewohl! (geht etwas geschwächt zu Emanuel).

Sie

Siebenter Auftritt.

(Gerichtsdiener mit dem weißen Stabe, Soldaten, die an der Thüre stehen bleiben).

Gerichtsdiener (traurig). Lady Johanne Laud seyd Ihr bereit?

Johanne (wankt). Ich folge dir sogleich.

Emanuel (tröstend). Johanne! Tochter! Bethe! Mit dem Glauben sinkt der Muth! — bethe wieder!

Johanne (lächelnd). Der Trommelschlag hat mich ein wenig doch erschreckt. Bertha! nimm das Halstuch weg, und schlag die Locken auf, die mir den Hals verbergen. (Eine von den Frauen thut es unter häufigen Thränen, während diesem treten die Soldaten vor).

Johanne (nimmt das Buch von Emanuel, und blickt hinein, dann sagt sie gelassen zu Emanuel). Ihr bethet laut, ich bethe im Stillen mit. — (mit tiefem Athemzug) In Gottesnahmen! (die vier Soldaten umgeben sie, der Gerichtsdiener geht voraus, ihre Leute folgen bestürzt und weinend).

Achter Auftritt.

(Offener Marktplatz, rechts und links Häuser, die Fenster sind wie der ganze Platz mit Menschen besetzt. In der Tiefe sieht man einen Theil des Hafens, und in der Ferne das Meer. In der Mitte steht das Hochgericht, auf dem ein Block stehet, und ein Beil liegt. Zwey Menschen stehen auf dem Gericht, auf das eine steinerne Treppe führt. Dem Gericht gegenüber ist eine vier Schuh hohe Tribune, auf dem ein rothsammtner Stuhl steht. Acht Parlaments Soldaten umgeben das Gericht. Unter dem vielen Volke erblickt man dreyßig gleich ge-

kleidete Matrosen, die mit Pistolen und Säbeln bewaffnet sind. Hinter jedem Parlaments Soldaten stehen ganz gleichgültig zwey Matrosen).

Heinrich (läßt sich im Mantel gehüllt von Zeit zu Zeit in der Tiefe der Gasse sehen. Finsch und Godwin stehen ganz vorne, und reden verstohlen mit einander).

Godwin (leise). Siehst du Heinrich Laud nicht wo?

Finsch (leise). Nein! Wenn der Rasende in seiner blinden Wuth nur nicht unsern ganzen Anschlag stört.

Godwin (immer vorsichtig und leise). Mein Herr hat es ihm abgeschreckt, und auf jedem Fall sind meine Leute unterrichtet.

Finsch. Wir brechen los? Wann?

Godwin. Wenn die Lady oben ist, und das Mitleid alle Menschen lähmt.

Finsch. Sind nur die Soldaten erst entwaffnet, vom Volke besorge ich nichts.

Godwin. Kein Blut soll fließen, so wünscht es Hamilton, so ist es angelegt. Wir eilen gleich mit ihr auf's Boot, und rudern schnell dem Schiffe zu.

Finsch (erschrocken, doch leise). Du! ich glaube, dort steht Heinrich Laud.

Godwin. Verdammt sey er, alles kann er uns zerstören!

Finsch. Schweig! er ist es nicht. An deinen Platz. Sie kommen schon. (sie trennen sich).

Godwin (schleicht sich zur Seite, wo der rothe Stuhl steht: es wird eine Bewegung unter dem Volke, nach einer Pause erscheinen).

Neunter Auftritt.

Kocke, Harrison, Effigham, Lisle, Fawks, Kurle, Watton, und noch vier Männer, die ihnen gleich gekleidet sind. (Hinter ihnen Harrison mit finsterm — abschreckenden Blick. Ein ganz in Scharlach gekleideter Mann trägt vor Kocke ein blankes Beil, das er hoch trägt, ihm folgt Kocke, die Männer nehmen den Hut ab, und alles weicht vor Kocke erschrocken zurück, und bückt sich tief. Weit hinter ihm geht Eduard ernst und feyerlich).

Kocke (trägt jetzt eine große goldene Kette mit dem Wapen der Republik um den Hals, und dankt dem Volke gnädig lächelnd: wie er vor kömmt, ruft er). Harrison!

Harrison (bleibt stehen).

Kocke (triumphirend lächelnd). Sieh, wie ich die Menschen kenne, die Rücken krümmen sich — wozu Musqueten?

Harrison (halb laut). Sir! der Tanz ist noch nicht aus. (er geht auf die Tribune).

Kocke (folgt ihm mit mitleidigem Blick — der Mann mit dem Beile stellt sich hinter Kocke, die Geschwornen um die Tribune).

Eduard (besteigt nun die Tribune, und stellt sich zu Kocke).

Harrison (erstaunt). Das ist zu viel! (gefaßt) Was wollt Ihr hier?

Eduard (ruhig). Mein Amt verwalten, und Euch schützen.

Kocke (unruhig lächelnd). Groß muß ich das nennen.

Eduard (vertraulich). Sir! fürchtet Heinrich Laud.

Kocke (hoch). Sir! für mein Leben haftet

diese

diese Stadt, ich fürchte nichts. (er betrachtet von nun an beständig Eduard, der es bemerkt, und seine ganz unbefangene Miene nicht ändert. Man hört in einiger Entfernung ein paar dumpfe Trommelschläge, das Volk bewegt sich unruhig, und jeder wendet seinen Kopf gegen die Gegend, wo Johanne später erscheint. Man sieht Kinder in die Höhe heben, und Weiber weinen ꝛc.

Zehnter Auftritt.

Gerichtsdiener (mit weißen Stab voraus, Johanne und Emanuel von den vier Soldaten eingeschlossen folgen, dann kommen Johannens weinende Frauen und ihre Diener, hinter diesen drängt sich das Volk. Von dieser Scene an, müssen die Reden und alle vorgeschriebenen Handlungen in allen Rollen eingeschrieben werden).

Johanne (den Blick in's Buch geheftet, geht sie ohne Furcht still und bethend einher, Emanuel geht ihr an der Seite, und spricht ihr im Stillen zu. Sie steht nun an den Stuffen des Gerichts, wo sie einen Augenblick wanket, dann hebt sie die Schleppe des Kleides mit Anstand auf, und besteigt von Emanuel gestützt, ohne Wanken die Treppen des Hochgerichts. Der Gerichtsdiener bleibt an den Stuffen stehen, die vier Soldaten theilen sich um das Gerüst ein. Hinter ihnen drängen sich acht Matrosen langsam in die Nähe der angekommenen Soldaten).

Harrison (sagt laut, sobald Johanne auf dem Hochgerichte ist). Johanne Laud! du bist des Hochverrathes gegen das gemeine Wesen angeklagt, und gesetzlich überwiesen. So schicke dich zum wohlverdienten Tode an, wenn du keine Bitte mehr an deine Richter hast.

Johanne (zu Harrison). Mit Gott versöhnt,

ver-

verzeih ich meinen Feinden, und bin bereit zu sterben. (sie geht zum Block, und kniet nieder, ohne das folgende zu bemerken).

Emanuel (spricht ihr zu).

Eilfter Auftritt.

Vorige. Heinrich.

Heinrich (drängt sich vorne durch das Volk). Halt! (zu Kocke schrecklich drohend) Tyran, du stirbst!

Eduard (erschrocken). Da ist er doch! (wirft in einem Nu sein weißes Tuch unter das Volk, und indem er von der Tribune herab springt, schreyt er laut) Hurra zu Schiffe! (er zieht ein Pistol heraus, und flieht auf das Hochgericht, und indem er Johanne in seine Arme reißt, ruft er laut:) Der Tugend Gnade!

Heinrich (rennt auf Kocke los und schießt ihn nieder, dann ruft er jubelnd). Der Satan ist besiegt! (wie Eduard das Tuch wirft, entwaffnen von hinten zu die Matrosen in einem Moment die zwölf Soldaten, und setzen ihnen das Bajonet auf die Brust; die Soldaten entfliehen, die Männer die auf dem Hochgerichte standen, laufen hinab).

Harrison (springt von der Tribune und läuft davon. Es ist ein allgemeines Gewühl, die Diener der Johanne werden von den Matrosen, die die Gewehre der Soldaten nehmen, mit Pistolen oder Säbeln bewaffnet, alle stellen sich mit gezogenen und gespannten Gewehr gegen das Volk, aus dem die Furchtsamsten fliehen).

Godwin (springt gleich hinter Eduard mit zwey gespannten Pistolen auf die Stufen des Gerichtes, und deckt seinen Herrn).

Finsch (lief mit einer Pistole in der Hand gleich nach Eduard auf das Hochgericht zu Johanne, und hält

die gespannte Pistole gegen das Volk. Die Geschwornen flüchten sich erstaunt in den Vordergrund).

Kocke (taumelt während diesem von der Tribune). Knabe! du bist ein guter Schütze. (fällt nieder).

Johanne (an Eduards Hals). Eduard! — (bewußtlos) Lebe ich noch? — wo bin ich?

Eduard (laut rufend, die betäubte Johanne im Arm haltend). Freunde! Bürger! Nicht für — nicht gegen mich und diese That; denn beydes kostet euer Blut. (trägt Johanne vom Hochgerichte herab) Freunde! Brüder, um mich her!

Finsch (Johannens Diener, Godwin, die dreyßig Matrosen und Eduards Hausdiener schließen — das Gesicht und die Waffen gegen das Volk gewendet einen Kreis um ihn und Johanne und Emanuel).

Eduard (laut zu dem Volke). Nach Holland fliehe ich jetzt, Freunde! Mein Schiff nimmt jeden auf. (lauter) Auch Heinrich Laud! lebt wohl!

Johanne Wo ist mein alter John?

Eduard. Schon auf dem Schiff. (zu dem Volke) Lebt wohl! (Eduard, Finsch und Emanael tragen die willenlose Johanne von den Bewaffneten umgeben fort, und rufen:) Lebt wohl! (viele Stimmen des Volkes) Lebt wohl! (mehrere laufen jubelnd den Fliehenden nach).

COMITÉ DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Ende.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Auf Freunde fort nach Holland

Dort warten Schiffe

Manch Schiff nimmt

jeden auf. Denn

Schönreich Land.

alle Schönrach

zu Schiffe

Johanna du bist gewarnt Jetzt ist schon
auf den Schiffen Lust die Lauren.
Auf Freunde fort nach Holland, unser
Schiff nimmt jeden auf. Denn Schönrich
Land. fort fort nach Holland.

8° L. D.

Ziegler

10.
11.
10.
12
10.

10

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ziegler, Friedrich W.,

Partey-Wuth oder die Kraft des Glaubens Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen

Wien 1817

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 7841
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11263101-8